

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015



der
Land

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
Thüringen

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		10.915.579,59		8.061
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		12.984.823,77		4.283
			23.900.403,36	12.344
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		2.751.241,54		6.445
b) andere Forderungen		30.731.558,30		85.832
			33.482.799,84	92.277
4. Forderungen an Kunden			624.033.734,88	582.167
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	220.686.843,20	EUR		(224.833)
Kommunalkredite	110.329.781,06	EUR		(115.566)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		196.410.298,96		186.727
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	196.410.298,96	EUR		(186.727)
bb) von anderen Emittenten		203.720.230,87		189.605
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	203.720.230,87	EUR		(189.605)
			400.130.529,83	376.332
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	79
Nennbetrag	0,00	EUR		(77)
			400.130.529,83	376.412
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand			84.139.982,56	62.539
7. Beteiligungen			0,00	0
darunter:			12.350.415,16	12.350
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	497.732,80	EUR		(498)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			890.000,00	640
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			1.292.064,73	1.551
darunter:				
Treuhandkredite	1.292.064,73	EUR		(1.551)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		61.680,00		32
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			61.680,00	32
12. Sachanlagen			10.585.100,63	11.851
13. Sonstige Vermögensgegenstände			520.470,18	5.871
14. Rechnungsabgrenzungsposten			81.076,19	69
Summe der Aktiva			1.191.468.257,36	1.158.102

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		1.738,85		12
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>71.047.923,99</u>		<u>71.479</u>
			71.049.662,84	<u>71.491</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	418.226.476,71			400.782
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>29.444.741,68</u>			<u>45.555</u>
		447.671.218,39		<u>446.337</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	501.961.585,07			436.661
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>51.105.177,09</u>			<u>81.790</u>
		553.066.762,16		<u>518.451</u>
			1.000.737.980,55	<u>964.788</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		99.999,41		1.279
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
			99.999,41	1.279
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.292.064,73	1.551
darunter:				
Treuhandkredite	1.292.064,73 EUR			(1.551)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			597.357,69	645
6. Rechnungsabgrenzungsposten			229.505,86	252
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		7.160.418,00		6.113
b) Steuerrückstellungen		<u>416.211,64</u>		<u>498</u>
c) andere Rückstellungen		<u>4.035.734,11</u>		<u>4.988</u>
			11.612.363,75	<u>11.600</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			8.565.158,55	11.197
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			44.000.000,00	43.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	52.300.409,04			50.981
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		52.300.409,04		<u>50.981</u>
d) Bilanzgewinn		<u>983.754,94</u>		<u>1.319</u>
			53.284.163,98	<u>52.300</u>
Summe der Passiva			1.191.468.257,36	1.158.102
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>14.311.134,11</u>		<u>11.194</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			14.311.134,11	<u>11.194</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>47.489.848,10</u>		<u>33.771</u>
			47.489.848,10	<u>33.771</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	24.036.991,30			25.185
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	456,21 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	5.913.690,13			7.511
		29.950.681,43		32.696
2. Zinsaufwendungen		5.706.172,47		7.735
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	23.051,89 EUR			(37)
			24.244.508,96	24.961
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.711.351,53		1.531
b) Beteiligungen		679.811,64		516
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			2.391.163,17	2.047
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			226.746,81	184
5. Provisionserträge		8.832.257,08		8.316
6. Provisionsaufwendungen		404.167,34		444
			8.428.089,74	7.872
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			1.512.631,70	1.219
darunter:				
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(4)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			36.803.140,38	36.283
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	12.210.975,27			12.126
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	3.119.093,86			2.901
darunter:				
für Altersversorgung	847.712,43 EUR			(590)
		15.330.069,13		15.027
b) andere Verwaltungsaufwendungen		7.811.011,97		7.097
			23.141.081,10	22.124
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.756.041,78	1.314
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.830.003,24	2.699
darunter:				
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	864.646,08 EUR			(571)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		4.906.284,69		6.384
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			4.906.284,69	6.384
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		524.070,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			524.070,00	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00		0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		1.000.000,00		0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			3.645.659,57	3.762
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		2.603.213,34		2.389
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		58.691,29		54
			2.661.904,63	2.443
25. Jahresüberschuss			983.754,94	1.319
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			983.754,94	1.319
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			983.754,94	1.319
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			983.754,94	1.319

Anhang zum 31. Dezember 2015

ANHANG

der

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Inhaltsverzeichnis

	Seite
A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	1
B. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz	5
Fristengliederung	5
Beziehungen zu Verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6
Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigene(n) Girozentrale	6
Börsenfähige Wertpapiere	7
Anteilsbesitz	7
a) Verbundene Unternehmen	7
b) Sonstiger Anteilsbesitz von 20 % oder mehr	8
Angaben zu den Finanzanlagen	8
Treuhandgeschäfte	8
Entwicklung des Anlagevermögens	9
a) Finanzanlagen	9
b) Sachanlagen und Immaterielle Anlagewerte	9
Angaben zu Anteilen an Investmentvermögen	10
Sonstige Vermögensgegenstände	10
Rechnungsabgrenzungsposten	10
Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in Fremdwährung	10
Sonstige Verbindlichkeiten	11
Nachrangige Verbindlichkeiten	11
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	11
C. Angaben und Erläuterungen zu den Posten unter dem Bilanzstrich	11
Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen	11
D. Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	12
Zinserträge	12
Zinsaufwendungen	12
Provisionserträge	12
Sonstige betriebliche Erträge	12
Sonstige betriebliche Aufwendungen	12

E. Sonstige Angaben	13
Angabe zu Termingeschäften gemäß § 36 RechKredV	13
Derivative Finanzinstrumente, die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanziert wurden	13
Nicht aus der Bilanz ersichtliche sonstige finanzielle Verpflichtungen	13
Angaben zu mittelbaren Pensionsverpflichtungen gemäß Art. 28 EGHGB	15
Bezüge der Organmitglieder	15
Kredite an Organe	16
Angabe des Abschlussprüferhonorars nach § 285 Satz 1 Nr. 17 HGB	16
Angaben zu latenten Steuern nach § 285 Satz 1 Nr. 29 HGB	16
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	17
Verwaltungsrat und Vorstand	18
Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG - „Länderspezifische Berichterstattung“	

A. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt zum 31. Dezember 2015 wurde nach den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Im Aktivposten 1a „Kassenbestand“ haben wir auch die an ein Werttransportunternehmen übergebenen Barmittel ausgewiesen (3,2 Mio EUR). Diese waren im Vorjahr im Aktivposten 13 „Sonstige Vermögensgegenstände“ enthalten.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind zum Nennwert ausgewiesen, wobei ein eventueller Unterschiedsbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag als Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig aufgelöst wird. Erforderliche Wertberichtigungen werden vom Forderungsbestand abgesetzt. Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle akuten und latenten Ausfallrisiken. Den latenten Ausfallrisiken wird in Form von Pauschalwertberichtigungen, die entsprechend den Vorgaben der Finanzverwaltung ermittelt werden, Rechnung getragen. Für die bei Kreditinstituten bestehenden besonderen Risiken bestehen zudem versteuerte Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, Reserven i. S. v. § 26a KWG a. F. und der Fonds für allgemeine Bankrisiken i. S. v. § 340g HGB. Das Wahlrecht gemäß § 340f Abs. 3 HGB wurde in Anspruch genommen.

Den **Wertpapierbestand** unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagevermögen, Liquiditätsreserve und gegebenenfalls Handelsbestand.

Die **Wertpapiere der Liquiditätsreserve** werden zu den Anschaffungskosten beziehungsweise niedrigeren Kurswerten oder den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert (strenges Niederstwertprinzip). Die **Wertpapiere des Anlagevermögens** werden teilweise zu den über den Zeitwerten liegenden Anschaffungskosten bzw. den fortgeführten Buchwerten angesetzt (gemildertes Niederstwertprinzip).

Die institutsinternen Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht geändert.

Für die **Ermittlung des beizulegenden Werts** haben wir die festverzinslichen Wertpapiere daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein **aktiver Markt** vorliegt. Dabei haben wir auch die Marktverhältnisse in zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag in unsere Beurteilung einbezogen. Da nach unserer Einschätzung für die von uns gehaltenen festverzinslichen Wertpapiere aktive Märkte vorliegen, haben wir Börsenpreise oder sonstige Marktpreise zur Bewertung herangezogen. Die angesetzten Kurse haben wir jeweils anhand einer zweiten Kursquelle plausibilisiert.

Anteile an Investmentvermögen bewerten wir grundsätzlich zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren von der Kapitalverwaltungsgesellschaft veröffentlichten investimentrechtlichen Rücknahmepreis. Bei insgesamt 17,9 Mio EUR Anteilen an offenen Immobilienfonds, die wir der Liquiditätsreserve zugeordnet haben, sind vertraglich geregelte Rückgabefristen zu beachten. Bei Nichtbeachtung dieser Fristen erhebt die Kapitalverwaltungsgesellschaft einen Rückgabeabschlag. Da eine vorfristige Rückgabe der Investmentanteile nicht beabsichtigt ist, haben wir den möglichen Rückgabeabschlag bei der Bewertung nicht berücksichtigt. Bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes von Anteilen an einer Investmentkommanditgesellschaft, die wir im Aktivposten 6 „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen haben, orientieren wir uns an den Grundsätzen zur Durchführung von Unternehmensbewertungen.

Wertpapiere, die wir im Rahmen der **Wertpapierleihe** verleihen, weisen wir weiterhin im Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere aus, da die wesentlichen Chancen und Risiken, die aus ihnen resultieren, bei der Sparkasse verbleiben. Der Buchwert der verliehenen Wertpapiere beträgt zum Bilanzstichtag 151,7 Mio EUR (Vorjahr: 90,4 Mio EUR).

Zinsswaps, die der Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos dienen, werden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs gemäß der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 einbezogen.

Die **Beteiligungen** und die **Anteile an verbundenen Unternehmen** sind mit den Anschaffungskosten bzw. den fortgeführten Buchwerten bilanziert. Bei Wertminderung werden Abschreibungen vorgenommen.

Die entgeltlich erworbenen **immateriellen Anlagewerte** und die **Sachanlagen** bewerten wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten 150 EUR nicht übersteigen, werden aus Vereinfachungsgründen in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen sofort als Aufwand erfasst. Bei Anschaffungskosten zwischen 150 EUR und 1.000 EUR werden die geringwertigen Wirtschaftsgüter in einen Sammelposten aufgenommen, der ab dem Jahr der Anschaffung jährlich in Höhe eines Fünftels abgeschrieben wird.

Soweit die Gründe für vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen bzw. für Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nicht mehr bestehen, werden **Zuschreibungen nach § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB** vorgenommen.

Aufgrund **steuerrechtlicher Abschreibungen** auf das Sachanlagevermögen in früheren Geschäftsjahren, die gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB fortgeführt wurden, und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwands liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um 410 TEUR über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Aus der Fortführung des Ansatzes steuerlicher Werte aus früheren Geschäftsjahren sind zukünftige Belastungen in Form von Steuerzahlungen zu erwarten. Die Belastungen verteilen sich über eine Reihe von Jahren und beeinflussen die künftigen Jahresergebnisse nur unwesentlich.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag beziehungsweise Nominalbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Bei der Bemessung der **Rückstellungen** haben wir alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste ausreichend berücksichtigt. Dabei haben wir Einschätzungen vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. Soweit erforderlich haben wir künftige Preis- und Kostensteigerungen sowie bei Abzinsung der Rückstellungen die Zinssätze entsprechend den Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung berücksichtigt. Rückstellungen mit einer ursprünglichen Laufzeit von genau einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Rückstellungen, die eine Ursprungslaufzeit von über einem Jahr hatten, werden dagegen auch bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abgezinst. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wird davon ausgegangen, dass die Änderung des Abzinsungssatzes zum Beginn der Periode eingetreten ist. Für Veränderungen des Verpflichtungsumfanges wird die Annahme getroffen, dass diese zum Periodenende eingetreten sind. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder der Restlaufzeit sind einheitlich im Aufzinsungsaufwand bzw. Abzinsungsertrag enthalten und werden demzufolge in den GuV-Posten 1 „Zinserträge“ bzw. 2 „Zinsaufwendungen“ sowie 8 „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. 12 „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

Rückstellungen für Pensionen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren ermittelt. Dabei wurden die Heubeck-Richttafeln 2005G und ein durchschnittlicher Marktzinssatz von 3,89 % bei einer pauschal angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren zugrunde gelegt. Hierbei haben wir die von der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelten Zinssätze verwendet. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen wurden mit 2,5 % p. a. berücksichtigt, erwartete Rentensteigerungen mit 2,0 % p. a.

Die Bewertung der **Rückstellungen für Passivprodukte**, z. B. aufgrund von während der Vertragslaufzeit steigenden Prämienansprüchen bei Ratensparverträgen, erfolgte im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 erstmals auf der Basis einer effektivzinskonstanten Verteilung der Aufwendungen. Durch diese Änderung der Bewertungsmethode wird ein verbesserter Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse gegeben. Im Vergleich mit der bisherigen Bewertungsmethode haben sich die Rückstellungen um 45 TEUR erhöht. Der Zinsüberschuss hat sich in entsprechendem Umfang vermindert.

Im Rahmen der **verlustfreien Bewertung des Bankbuchs** haben wir einen barwertorientierten Rückstellungstest durchgeführt und hierbei die IDW-Stellungnahme RS BFA 3 berücksichtigt. Im ersten Schritt haben wir den Überschuss des Barwerts des Bankbuchs über den Buchwert des Bankbuchs ermittelt. Vom Ergebnis dieser Ermittlung haben wir die Verwaltungsaufwendungen und Risikokosten abgezogen, die bis zur vollständigen Abwicklung des Bestands des Bankbuchs erwartet werden. Nach unseren Ermittlungen hat sich kein Verpflichtungsüberschuss ergeben.

Für getätigte Anlagen gezahlte Zinsen (so genannte „**Negativzinsen**“) werden im GuV-Posten 1 ausgewiesen. Die für aufgenommen bzw. erhaltene Gelder von der Sparkasse empfangenen Negativzinsen werden im GuV-Posten 2 ausgewiesen.

B. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ**FRISTENGLIEDERUNG**

	Restlaufzeiten				Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	Beträge, die in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig werden
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
TEUR						
Aktivposten						
3. Forderungen an Kreditinstitute						
b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)	10.000	20.000	-----	-----	-----	-----
4. Forderungen an Kunden	13.539	47.814	200.375	329.618	31.109	-----
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-----	-----	-----	-----	-----	49.395
Passivposten						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.593	3.403	19.563	46.269	-----	-----
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	5.854	14.949	8.458	184	-----	-----
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	9.111	7.140	33.253	1.601	-----	-----
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldverschreibungen	-----	-----	-----	-----	-----	62

Von dem Wahlrecht des § 11 Satz 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN SOWIE UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNISS BESTEHT

In den folgenden Posten sind Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber verbundene(n) Unternehmen sowie an bzw. gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten:

Bilanzposten	Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundene(n) Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR			
Aktivposten				
Forderungen an Kunden	10.969	10.745	14.811	12.816
(darunter nachrangige)	(10.969)	(10.745)	(-)	(-)
Sonstige Vermögensgegenstände	19	31	5	-
Insgesamt	10.988	10.776	14.816	12.816
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	165	2.505	309	298
Sonstige Verbindlichkeiten	-	-	8	9
Insgesamt	165	2.505	317	307

FORDERUNGEN AN DIE BZW. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER DER EIGENE(N) GIROZENTRALE

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main und Erfurt, sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	
Forderungen an Kreditinstitute	12.374	55.220
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	70.645	71.000

BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE

	insgesamt	davon		darunter: nicht mit dem Niederstwert bewertet
		börsen- notiert	nicht börsen- notiert	
	TEUR			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	400.131	395.013	5.118	13.058
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	36.948	-	36.948	-

ANTEILSBESITZ

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen und den Beteiligungen werden die Anteile an folgenden Unternehmen ausgewiesen:

a) Verbundene Unternehmen

Name	Sitz	Kapital- anteil	Eigenkapital	Ergebnis	
		%	TEUR	TEUR	Jahr
GIV Gesellschaft für Immobilienentwicklung und -vertrieb mbH	Saalfeld	100,0	890	227	2014

Mit der Gesellschaft besteht ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag. Für den Jahresabschluss der GIV Gesellschaft für Immobilienentwicklung und -vertrieb mbH zum 31. Dezember 2015 erwarten wir ein ausgeglichenes Ergebnis. Die Bilanzsumme wird sich voraussichtlich auf etwa 1,3 % der Bilanzsumme der Sparkasse belaufen. Eine Einbeziehung des Tochterunternehmens in einen Konzernabschluss hätte einen unwesentlichen Einfluss auf die Bilanzsumme, das Eigenkapital und den Jahresüberschuss. Im Hinblick auf das durch den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 der Sparkasse vermittelte, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist das verbundene Unternehmen insgesamt von untergeordneter Bedeutung, so dass gemäß § 296 HGB die Aufstellung eines Konzernabschlusses unterbleiben konnte.

b) Sonstiger Anteilsbesitz von 20 % oder mehr

Name	Sitz	Kapital- anteil	Eigenkapital	Ergebnis	
		%	TEUR	TEUR	Jahr
IGZ Innovations- und Gründerzentrum GmbH	Rudolstadt	24,0	538	-32	2014
Zweite Hessisch-Thüringische Sparkassen- Kapitaleinlagenverwaltungsgesellschaft mbH	Battenberg	25,0	25	1	2015

ANGABEN ZU DEN FINANZANLAGEN

Für **Wertpapiere des Anlagevermögens** wurde in folgendem Umfang auf Abschreibungen auf den beizulegenden Zeitwert gem. § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB verzichtet, weil die Wertminderungen nicht als dauerhaft angesehen werden (Darstellung ohne abgegrenzte Zinsen):

	2015		2014	
	Buchwert	beizulegender Zeitwert	Buchwert	beizulegender Zeitwert
	TEUR			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.997	12.760	-	-

Da die zum gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Schuldverschreibungen nach unseren Erwartungen zu 100 % zurückgezahlt werden und die Zinsen bisher vertragskonform gezahlt wurden, gehen wir von einer nicht dauerhaften Wertminderung aus.

TREUHANDGESCHÄFTE

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden. Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS**a) Finanzanlagen**

	Anschaffungs- kosten 1.1.2015	Veränderungen des Geschäftsjahrs	Buchwert inkl. abgegrenzter Zinsen	
			31.12.2015	31.12.2014
TEUR				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	70.567	39.121	109.688	70.567
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	435	-5	430	435
Beteiligungen	15.098	-	12.350	12.350
Anteile an verbundenen Unternehmen	640	250	890	640
Sonstige Vermögensgegenstände	35	-	35	35

Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

b) Sachanlagen und Immaterielle Anlagewerte

	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Anlagen im Bau	Immaterielle Anlagewerte
TEUR				
Anschaffungskosten am 1.1.2015	44.321	12.778	47	664
Zugänge	347	320	0	64
Abgänge	285	1.190	-	18
Umbuchungen	12	35	-47	-
Zuschreibungen	-	-	-	-
kumulierte Abschreibungen	35.283	10.470	-	648
Buchwert am 31.12.2015	9.112	1.473	-	62
Buchwert am 31.12.2014	10.256	1.548	47	32
Abschreibungen des Geschäftsjahrs	1.309	413	-	34

Die Abschreibungen des Geschäftsjahres beinhalten auch die Abschreibungen, die auf im Berichtsjahr abgegangene Vermögensgegenstände entfallen.

Die Grundstücke und Bauten entfallen mit Buchwerten von 4,1 Mio EUR auf von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke.

ANGABEN ZU ANTEILEN AN INVESTMENTVERMÖGEN

Zu Anteilen an Sondervermögen i. S. d. § 1 Abs. 10 KAGB, an denen die Sparkasse am 31. Dezember 2015 mehr als 10 % der Anteile hält, machen wir gemäß § 285 Nr. 26 HGB die folgenden Angaben:

Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert	Differenz zum Buchwert	Ausschüttungen im Geschäftsjahr
			TEUR
HI-Saalfeld-Fonds (Mischfonds)	40.624	1.606	507

Das dargestellte Investmentvermögen (Mischfonds) unterliegt zum Bilanzstichtag keiner Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe. Der Kapitalverwaltungsgesellschaft bleibt es jedoch vorbehalten, die Rücknahme der Anteilscheine auszusetzen, wenn außergewöhnliche Umstände vorliegen, die eine Aussetzung unter Berücksichtigung der Interessen des Anteilinhabers erforderlich erscheinen lassen.

SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Die sonstigen Vermögensgegenstände entfallen überwiegend auf Provisionsforderungen aus vermittelten Geschäften sowie Grundstücke des Umlaufvermögens.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	
Aktivseite		
Disagio aus Verbindlichkeiten (§ 250 Abs. 3 HGB)	0	0
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	79	41

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE UND VERBINDLICHKEITEN IN FREMDWÄHRUNG

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände von 16 TEUR und Eventualverbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 23 TEUR.

SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

Die sonstigen Verbindlichkeiten entfallen überwiegend auf abzuführende Steuern sowie auf Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Für von der Sparkasse zum Zwecke der Anerkennung als haftendes Eigenkapital eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 298 TEUR angefallen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten von insgesamt 8,6 Mio EUR, die im Einzelfall 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten nicht übersteigen, haben eine Durchschnittsverzinsung von 2,36 % und Ursprungslaufzeiten von fünf bis zehn Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 3,1 Mio EUR fällig.

ALS SICHERHEIT ÜBERTRAGENE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden Vermögensgegenstände in Höhe von 287,0 Mio EUR als Sicherheit übertragen.

Dieser Betrag betrifft zum 31. Dezember 2015 mit 70,2 Mio EUR Forderungen aus Weiterleitungsmitteln, die an das mittelgebende Institut abgetreten sind. Weitere 216,8 Mio EUR betreffen Buchwerte von Wertpapieren und Kreditforderungen, die der Deutschen Bundesbank für Refinanzierungszwecke verpfändet wurden. Zum Bilanzstichtag 2015 bestanden keine derart besicherten Verbindlichkeiten.

C. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERPFLICHTUNGEN

Im Posten „Eventualverbindlichkeiten“ sind keine Einzelbeträge enthalten, die in Bezug auf die Gesamttätigkeit der Sparkasse von wesentlicher Bedeutung sind.

Bei den im Posten „Andere Verpflichtungen“ ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen handelt es sich mit 3,7 Mio EUR um Kontokorrentkredite und mit 43,8 Mio EUR um Darlehen. Darin sind keine Einzelbeträge enthalten, die in Bezug auf die Gesamttätigkeit der Sparkasse von wesentlicher Bedeutung sind.

D. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

ZINSERTRÄGE

Für getätigte Anlagen gezahlte Zinsen (so genannte „Negativzinsen“) sind in Höhe von 6 TEUR in den Zinserträgen enthalten.

ZINSAUFWENDUNGEN

Für aufgenommen bzw. erhaltene Gelder von der Sparkasse empfangene Negativzinsen sind in Höhe von 30 TEUR in den Zinsaufwendungen enthalten.

PROVISIONSERTRÄGE

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung sind die Vermittlung von Immobilien und von Produkten der Verbundpartner (Versicherungen, Bausparverträge, Investmentanteile).

SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Die sonstigen betrieblichen Erträge entfallen mit 753 TEUR auf Grundstückserträge aus nicht sparkassenbetrieblich genutzten Grundstücken und Gebäuden. Daneben enthält dieser Posten im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, Erträge aus dem Darlehensgeschäft und Veräußerungsgewinne aus Grundstücken und Gebäuden.

SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten folgende wesentliche Einzelbeträge:

	2015	2014
	TEUR	
Spenden und Zustiftungen	481	734
Aufzinsung von Rückstellungen	865	571

E. SONSTIGE ANGABEN

ANGABE ZU TERMINGESCHÄFTEN GEMÄß § 36 RECHKREDV

	Nominalbeträge der Termingeschäfte in TEUR			
	nach Restlaufzeiten			insgesamt
	bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	
Zinsrisiken				
Zinsswaps	10.000	75.000	55.000	140.000

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE, DIE NICHT ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BILANZIERT WURDEN

Die Volumina und die beizulegenden Zeitwerte der derivativen Geschäfte stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Geschäftsart	Nominalwerte		beizulegender Zeitwert zum 31.12.2015	
	31.12.2015	31.12.2014	positiv	negativ
	TEUR			
Zinsrisiken				
Zinsswaps	140.000	102.000	3.690	698

Die angegebenen Zinsderivate bestehen ausschließlich zur Steuerung des Zinsbuchs. Die Bewertung dieser Geschäfte erfolgt ausschließlich im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs. Wir verweisen auf die Ausführungen in Abschnitt „A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Da für die Zinsswaps keine Marktwerte vorhanden waren, haben wir die beizulegenden Zeitwerte mithilfe eines anerkannten Bewertungsmodells ermittelt. Dabei haben wir das Barwertmodell der Anwendung „SimCorp Dimension“ genutzt und die folgenden Bewertungsparameter verwendet: Erwartete zukünftige Cashflows, Zinssätze, die sich nach der aktuellen Zinsstrukturkurve richten.

NICHT AUS DER BILANZ ERSICHTLICHE SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Die Sparkasse ist dem **bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe** angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landes-

banken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Bedarfsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Die Sparkassen-Finanzgruppe verfügt damit über ein als Einlagensicherungssystem anerkanntes institutsbezogenes Sicherungssystem. Dieses System vereint zwei Funktionen in sich.

Neu aufgenommen wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis zum 31. Mai 2016 spätestens 20 Arbeitstage und ab dem 1. Juni 2016 spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin entschädigt werden. Daneben besteht die für die Institute im Vordergrund stehende Institutssicherungsfunktion fort. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Als zusätzliche neben den nationalen Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge entfaltet darüber hinaus der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert, bis 5 Promille der Bemessungsgrundlage (Gesamtrisikoposition, nach der sich die bankaufsichtsrechtlich erforderlichen Eigenmittel errechnen) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrages, der auf erstes Anfordern bei den Instituten eingezogen werden kann.

Die Sparkasse hat für ihre Tochtergesellschaft, die GIV Gesellschaft für Immobilienentwicklung und –vertrieb mbH, im Rahmen einer Darlehensgewährung eine **Patronatserklärung** gegenüber der Darlehensgeberin abgegeben. Darin verpflichtet sich die Sparkasse zur Beibehaltung der derzeitigen Beteiligung an der GIV während der Darlehenslaufzeit. Darüber hinaus wird die Sparkasse ihre Tochtergesellschaft dazu anhalten, ihre Geschäfte mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu führen, insbesondere ihren Verbindlichkeiten aufgrund der Darlehensgewährung nachzukommen. Diese Vereinbarung bleibt gültig, bis sämtliche Ansprüche aus der Darlehensgewährung nicht nur vorübergehend zurückgeführt sind.

ANGABEN ZU MITTELBAREN PENSIONSVERPFLICHTUNGEN GEMÄß ART. 28 EGHGB

Die Sparkasse ist Mitglied bei der für sie zuständigen Zusatzversorgungskasse (ZVK), deren Umlagesatz nach einem Abschnittsdeckungsverfahren berechnet wird. Träger der ZVK ist der Kommunale Versorgungsverband Thüringen in Artern, der das Kassenvermögen der ZVK als Sondervermögen getrennt vom eigenen Vermögen verwaltet. Anspruchsberechtigt gegen diese Kasse sind grundsätzlich alle aufgrund der Tarifverträge für den öffentlichen Dienst sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Sparkasse sowie diejenigen Mitarbeiter, für die eine Teilnahme an der Zusatzversorgung vereinbart wurde. Es wird eine Erwerbsminderungs- sowie eine Alters- und Hinterbliebenenrente gewährt. Die Höhe der Versorgungszusage beruht auf dem Betriebsrentensystem in Form des Punktemodells. Sie ist insbesondere abhängig von der Dauer der Beschäftigung im öffentlichen Dienst und dem zusatzversorgungspflichtigen Entgelt des Arbeitnehmers. Ein Anspruch auf die Betriebsrente besteht nach einer Mindestzugehörigkeit zum öffentlichen Dienst von fünf Jahren. Der Umlagesatz betrug im Jahr 2015 1,1 % der umlagepflichtigen Gehälter von 11,6 Mio EUR und wurde vollständig von der Sparkasse als Arbeitgeber getragen. Er enthält kein Sanierungsgeld. Eine Änderung des Umlagesatzes ist derzeit für die Sparkasse nicht absehbar. Außerdem wird zum Aufbau eines Kapitalstocks ein Zusatzbetrag von derzeit 4 % erhoben, der jeweils hälftig von der Sparkasse als Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer getragen wird. Eine Änderung des Zusatzbeitrags ist derzeit nicht absehbar. Eine Aufteilung der Versorgungsverpflichtungen auf anspruchsberechtigte Arbeitnehmer, ehemalige Arbeitnehmer und Rentenbezieher ist anhand der uns vorliegenden Daten der ZVK nicht möglich. Der Betrag der mittelbaren Pensionsverpflichtungen i. S. v. Art. 28 Abs. 2 EGHGB kann von der Sparkasse nicht zuverlässig quantifiziert werden, da die dafür maßgeblichen ZVK-Daten nicht zur Verfügung stehen.

BEZÜGE DER ORGANMITGLIEDER

Die Gesamtbezüge des Vorstands beliefen sich im Geschäftsjahr 2015 auf 636 TEUR. Die Gesamtbezüge der Verwaltungsratsmitglieder betragen im Geschäftsjahr 2015 45 TEUR. Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen ergaben sich im gleichen Zeitraum Gesamtbezüge von 289 TEUR.

Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen haben wir insgesamt 4.037 TEUR zurückgestellt; dieser Betrag trägt sämtlichen Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis Rechnung.

KREDITE AN ORGANE

Der Gesamtbetrag der an Vorstandsmitglieder gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse beträgt 124 TEUR. An Mitglieder des Verwaltungsrats wurden Vorschüsse und Kredite von 267 TEUR gewährt.

ANGABE DES ABSCHLUSSPRÜFERHONORARS NACH § 285 SATZ 1 NR. 17 HGB

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind folgende Honorare für unseren Abschlussprüfer, die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, enthalten:

	TEUR
Honorar für Abschlussprüfungsleistungen	133
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	33
Insgesamt	166

ANGABEN ZU LATENTEN STEUERN NACH § 285 SATZ 1 NR. 29 HGB

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen der Handelsbilanz und den steuerrechtlichen Wertansätzen bestehen zum Bilanzstichtag Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen von 1,0 Mio EUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Für den Überhang aktiver latenter Steuern wurde das Aktivierungswahlrecht nicht genutzt.

Die wesentlichen künftigen Steuerbelastungen resultieren zu rund 55 % aus unterschiedlichen Wertansätzen bei den Rückstellungen und zu rund 34 % aus negativen nicht bilanzwirksamen Aktiengewinnen des Wertpapier-Spezialfonds.

Ohne Berücksichtigung der aufgrund des Bildens von Vorsorgereserven nach § 340f HGB und Reserven nach § 26a KWG a. F. entstandenen Ansatzunterschiede entfallen die künftigen Steuerentlastungen zu rund 56 % auf unterschiedliche Wertansätze bei den Rückstellungen und zu rund 28 % auf unterschiedliche Wertansätze bei den Wertpapieren.

Der Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz von 29,14 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag) zugrunde gelegt. Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet.

MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2015	2014
Vollzeitkräfte	183	190
Teilzeit- und Ultimokräfte	88	79
	271	269
Auszubildende	18	15
Insgesamt	289	284

VERWALTUNGSRAT UND VORSTAND

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Herr Marko Wolfram,
Landrat des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt

Erster stellvertretender Vorsitzender

Herr Dr. Jochen Tscharnke,
Chefarzt im Ruhestand

Zweiter stellvertretender Vorsitzender

Herr Jürgen Stobrawa,
Geschäftsführer im Ruhestand

Mitglieder

Herr Marcel Blanché,

Frau Doris Födisch,

Herr Enrico Gräfe,

Herr Andreas Grünschneder,

Herr Michael Pabst,

Frau Gabriele Prause,

Frau Daniela Ritschel,

Frau Petra Rottschalk,

Herr Maik Winkler,

Herr Tom Zimmermann,

Geschäftsführer,

D.I.E. WEBexperten UG

Lohnbuchhalterin,

Thüringer Landestheater Rudolstadt

Projektmanager,

D.I.E. WEBexperten UG

Lehrer, zur Zeit arbeitssuchend

Diplomingenieur im Ruhestand

Geschäftsstellenleiterin,

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Assistentin der Gebietsdirektionen,

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Fachdienstleiterin Kultur, Jugend, Tourismus
und Sport der Stadtverwaltung Rudolstadt

Personalratsvorsitzender,

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Sachbearbeiter Allgemeine Verwaltung,

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Vorstand

Vorsitzender

Herr Martin Bayer (ab 01.01.2016)

Herr Alfred Weber (bis 31.12.2015)

Mitglieder

Herr Martin Bayer (bis 31.12.2015)

Herr Carsten Sprenger

Der ehemalige Vorstandsvorsitzende, Herr Alfred Weber, war bis zum 31.12.2015 Mitglied im Verwaltungsrat der Landesbank Hessen-Thüringen. Das Vorstandsmitglied Herr Carsten Sprenger ist stellvertretendes Mitglied im Verwaltungsrat der Bürgschaftsbank Thüringen GmbH.

Saalfeld, 25. April 2016

Der Vorstand

Bayer

Sprenger

ANLAGE ZUM JAHRESABSCHLUSS GEMÄß § 26A ABS. 1 SATZ 2 KWG - „LÄNDERSPEZIFISCHE BERICHTERSTATTUNG“

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2015 36.803 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt zum Jahresende 269.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 3.587 TEUR.

Unter Berücksichtigung der Steuern von 2.603 TEUR ergibt sich ein Nettogewinn von 984 TEUR. Die Steuern betreffen ausschließlich laufende Steuern.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Erfurt, den 20. Mai 2016

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen
- Prüfungsstelle -

Kube
Wirtschaftsprüfer

Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 am 15. August 2016 festgestellt.

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
Der Vorstand

Bayer

Sprenger



Lagebericht

der Kreissparkasse Saalfeld- Rudolstadt

für das Geschäftsjahr 2015



Inhalt

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage	3
1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	3
1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	3
1.2 Branchensituation	4
1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen	5
1.4 Darstellung der Geschäftsentwicklung	6
2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	9
2.1 Ertragslage	9
2.2 Finanzlage	12
2.3 Vermögenslage	12
3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	13
B. Nachtragsbericht	16
C. Risikobericht	16
1. Risikomanagementziele und -methoden	16
2. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage	18
3. Ausfallrisiken	20
4. Marktpreisrisiken	24
5. Liquiditätsrisiken, Liquiditätsmanagement	26
6. Operationelle Risiken	26
7. Vertriebs- und Absatzrisiko	28
8. Strategisches Risiko und Reputationsrisiko	28
D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht	28



A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Jahr 2015 schwächte sich das Wachstumstempo der Weltwirtschaft gegenüber dem Vorjahr insgesamt etwas ab. Im Euroraum setzte sich die Erholung fort und festigte sich.

Mit einer Jahresrate des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 1,7 % (Quelle: Statistisches Bundesamt) lag das Wachstum der deutschen Wirtschaft im Mittelfeld des Euroraums. Der deutsche Export legte real um 5,4 % zu und die Importe stiegen real um 5,7 %. Vom Außenhandel ging deshalb kaum ein Wachstumsimpuls für Deutschland aus. Die inländische Güterverwendung war Treiber des realen Wachstums. Vor allem der Konsum expandierte kräftig. Der private Konsum stützte sich auf die weiter ausgebauten Beschäftigungslage, steigende Löhne und die hohe verbleibende Kaufkraft angesichts des geringen Preisauftriebs. Noch stärker erhöhte sich real der Staatskonsum, so gemäß Monatsbericht der Deutschen Bundesbank auch durch die Ausgaben für die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge sowie erste Integrationsmaßnahmen.

Am deutschen Arbeitsmarkt wuchs die Zahl der Erwerbstätigen. Zugleich lag die Zahl der Arbeitslosen durch die zunehmende Menge von Beschäftigung suchenden Erwerbspersonen leicht höher. Die Bruttolöhne und -gehälter stiegen gegenüber dem Vorjahr je Arbeitnehmer um 2,9 % und die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte um nominal 2,8 %. Darauf basierend nahm die Sparquote der privaten Haushalte um 0,2 %-Punkte auf 9,7 % zu. Der Finanzierungssaldo des Staatssektors bewegte sich trotz der höheren staatlichen Konsumausgaben weiter in den Überschuss (Quelle: Statistisches Bundesamt).

Nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) im September 2014 den Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte auf 0,05 % sowie den Zinssatz für die Einlagenfazilität auf minus 0,20 % gesenkt und im März 2015 ein Programm zum Ankauf von Wertpapieren (Quantitative Easing QE) im Volumen von monatlich 60,0 Mrd. EUR gestartet hatte, wurden weitere Leitzinssenkungen allgemein als unwahrscheinlich angesehen. Als sich im III. und IV. Quartal 2015 jedoch zeigte, dass diese geldpolitischen Instrumente erneut nicht die gewünschte Wirkung (primär Verankerung der mittelfristigen Inflationserwartungen in der Nähe ihres Zielwertes von unter aber nahe 2,0 %) entfalteten, erfolgte im Dezember 2015 durch die EZB die Senkung des Zinssatzes für die Einlagenfazilität auf minus 0,30 % und die Verschiebung des QE-Endtermins in die Zukunft. Die Maßnahmen der EZB führten u. a. zur Ausweitung der Überschussliquidität, Verteuerung der Liquiditätshaltung und Verknappung der investierbaren Wertpapiere, was erhebliche Auswirkungen auf alle Asset-Klassen hatte.

Die Aktienmärkte verzeichneten 2015 ein positives Jahr. Ausgehend von einem Schlusstand von 9.806 Punkten per Ende 2014 konnte der Deutsche Aktienindex (DAX) 937 Punkte zulegen und beendete das Jahr 2015 auf einem Niveau von 10.743 Punkten.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass die Geldpolitik der EZB und anderer Notenbanken auch im Jahr 2015 der maßgebliche Einflussfaktor für die Entwicklung der Kapitalmärkte war.

In Thüringen ist die Industrie der Impulsgeber für wirtschaftliche Dynamik. Gegenüber dem Vorjahr verbuchten die Thüringer Betriebe in 2015 durchschnittlich 3,2 % mehr Bestellungen. Hiervon profitierten die Binnennachfrage mit 3,7 % und das Auslandsgeschäft mit 2,3 %. Der niedrige Ölpreis, der schwache Euro und die günstige Finanzierungssituation boten den meisten Unternehmen gute Rahmenbedingungen. Zu den umsatzstärksten Branchen gehörten die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen, Her-



steller von Metallerezeugnissen sowie Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Maschinenbaubetriebe konstatierten hingegen einen Auftragsrückgang.

In dem vom Thüringer Landesamt für Statistik für 2015 veröffentlichten Ranking der 23 Thüringer Landkreise und kreisfreien Städte hinsichtlich der Umsätze der Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten nimmt der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt den 6. Rang (Vorjahr: 7. Rang) ein. Dessen markanter Jobmotor ist das produzierende Gewerbe. So stellt Saalfeld mit den ortsansässigen Firmen einen Hightech-Standort dar und Rudolstadt macht der Branchenmix zu einem starken Wirtschaftsgebiet mit Wachstumsperspektive. Eine aktuelle Umfrage unter den Unternehmen im Geschäftsgebiet ergab eine vorsichtig optimistische Tendenz.

Der Kaufkraft-Index 2015 stieg im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gemäß Erhebungen von MB-Research gegenüber 2014 auf 84,1 % und liegt weiter hinter dem leicht gestiegenen Thüringendurchschnitt von 85,4 %.

Die Bevölkerungsentwicklung war nach wie vor von einer negativen natürlichen Bevölkerungsbewegung sowie von Abwanderung gekennzeichnet. Mit der Verringerung der Einwohnerzahl geht auch eine Alterung der Gesellschaft einher. Der seit 1995 anhaltende Bevölkerungsrückgang in unserem Landkreis setzte sich 2015 fort und erreichte zum 30. Juni 2015 einen Stand von insgesamt 109.151 (30. Juni 2014: 109.897). Zuwanderungen aus dem Ausland schwächten die Reduzierung etwas ab.

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt) im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt belief sich gemäß dem Thüringer Landesamt für Statistik auf 7,5 %. Sie verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 0,5 %-Punkte und befindet sich nahezu auf dem Niveau des Thüringendurchschnitts von 7,4 %.

Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt verzeichneten wir im Jahr 2015 555 Gewerbeanmeldungen (Vorjahr: 595) und 732 Gewerbeabmeldungen (Vorjahr: 733). Die Zahl der Insolvenzen lag wie im Vorjahr bei 143.

1.2 Branchensituation

Die deutschen Kreditinstitute stehen vor der Herausforderung, in einem schwierigen Umfeld steigende Kapitalanforderungen mit den Rentabilitätsansprüchen, der Kreditqualität und der Liquidität in Einklang zu bringen. Daneben erfordern strukturelle Veränderungen im Umfeld der Institute, wie der demografische Wandel und die Digitalisierung der Finanzdienstleistungen, sowie geänderte Kundenbedürfnisse Anpassungen ihrer Vertriebs- und Zugangswege, Investitionen in ihre Infrastruktur und gut ausgebildete Mitarbeiter.

Nach Einschätzung der Deutschen Bundesbank hat sich die Eigenkapitalsituation deutscher Banken im abgelaufenen Jahr weiter verbessert. Allerdings sieht sie in einer lang anhaltenden Phase sehr niedriger Zinsen die Gefahr einer wirtschaftlichen Belastungsprobe für die Institute.

Um einen Eindruck über die Auswirkungen verschiedener Zinsszenarien auf die deutsche Kreditwirtschaft zu erhalten, führten die deutschen Bankenaufsichtsbehörden im Jahr 2015 eine Umfrage zur Lage deutscher Kreditinstitute im Niedrigzinsumfeld durch. Diese zeigte, dass die anhaltend niedrigen Zinsen die deutschen Kreditinstitute in allen abgefragten Szenarien über einen Zeitraum von fünf Jahren deutlich belasten.

Anlässlich der Bilanzpressekonferenz des DSGV für das Jahr 2015 wurde herausgestellt, dass der Zinsüberschuss die wichtigste Ertragsquelle der Sparkassen bildet. Durch die anhaltende Niedrigzinsphase ist deren Ertragslage im Jahr 2015 maßgeblich vom Rückgang dieser Komponente beeinflusst. Während im Geschäftsjahr der rückläufige Zinsüberschuss durch einen Anstieg des Provisionsergebnisses kompensiert werden konnte, zeichnen sich für die kom-



menden Jahre deutliche Ergebnisrückgänge ab. Um diesen zu begegnen, wird es neben dem Ausbau des zinsunabhängigen Geschäftes unvermeidbar sein, Maßnahmen auf der Kostenseite zu ergreifen. Dabei sind die demografische Entwicklung und das Kundenverhalten wichtige Orientierungsgrößen. Auch mittelfristig ist damit zu rechnen, dass die Ertragslage wegen verschiedener struktureller Faktoren unter Druck bleibt.

Die Institute müssen sich gerade in Bezug auf die Digitalisierung der Finanzdienstleistungen auf einen verschärften Wettbewerb in angestammten Geschäftsfeldern einstellen und diesem begegnen.

Zudem stehen die Institute vor erheblichen Herausforderungen bei der Anpassung und beim Ausbau der Architektur ihrer Informationstechnologie (IT), um Qualität, Genauigkeit und Integrität der Daten zu verbessern sowie die Prozesse und Datenbasis der Steuerungsbereiche zu harmonisieren.

Die Rahmenbedingungen des Kundengeschäfts der Sparkassen haben sich in den letzten Jahren nachhaltig verändert. Der Strukturwandel in der Kreditwirtschaft fordert die Sparkassen wegen ihres flächendeckenden Geschäftsstellennetzes besonders stark heraus. Angesichts zunehmender Vernetzung und Transparenz hat sich unsere Konkurrenzsituation deutlich verschärft. Zu unseren klassischen Wettbewerbern wie den Volks- und Raiffeisenbanken sowie den Großbanken sind zahlreiche zusätzliche Anbieter von Finanzdienstleistungen, wie z. B. in- und ausländische Direktbanken, Konsumbanken von Automobilkonzernen, Strukturvertriebe und Crowdfunding-Plattformen sowie Anbieter für digitale und mobile Bezahlsysteme, hinzugekommen.

Unsere Sparkasse ist ein Allfinanzdienstleister, der sich im Gegensatz zu den Direktbanken nicht auf einzelne Produkte spezialisiert, sondern seinen Kunden eine ganzheitliche Betreuung und Beratung sowie lebensphasenbezogene Produkte anbietet. Damit heben wir uns deutlich von unseren Mitbewerbern ab. Auch im Jahr 2015 konnte unser Haus seinen Platz als Marktführer in unserem Landkreis behaupten.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ist eine mündelsichere, rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saalfeld. Sie hat gemäß ihrer Satzung die Aufgabe, als dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen in ihrem Geschäftsgebiet die Versorgung mit Finanzdienstleistungen sicherzustellen, insbesondere Gelegenheit zur sicheren Anlage von Geldern zu geben. Weiterhin dient sie der Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitnehmer, der Wirtschaft, speziell des Mittelstandes und des Handwerks, sowie der öffentlichen Hand. Träger der Sparkasse ist der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Die Sparkasse führt ihre Geschäfte auf der Grundlage der Thüringer Sparkassenverordnung nach kaufmännischen Grundsätzen und ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT).

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) neu geordnet und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis zum 31. Mai 2016 spä-



testens 20 Arbeitstage und ab dem 1. Juni 2016 spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin entschädigt werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Im Rahmen des Verbundkonzepts - einem Geschäftsmodell der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen - besteht ein weiterer Reservefonds, der zusätzlich zum regionalen Sicherungsfonds von den Sparkassen in Hessen und Thüringen sowie der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) aufgefüllt wird. Mit einer gemeinsamen Risikostrategie haben sich die Verbundinstitute eine einheitliche Zielrichtung vorgegeben, um das Risikoprofil des Verbundes schrittweise zu verbessern.

1.4 Darstellung der Geschäftsentwicklung

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Im Geschäftsjahr 2015 erhöhte sich die Bilanzsumme der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt um 33,4 Mio EUR auf 1.191,5 Mio EUR. Dieses Wachstum wird insbesondere durch Zunahmen bei den Kundeneinlagen und den Forderungen an Kunden getragen. Die Eventualverbindlichkeiten nahmen um 27,8 % auf 14,3 Mio EUR zu. Somit ergab sich zum Geschäftsjahresende ein gegenüber dem Vorjahr um 3,1 % gewachsenes Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) von 1.205,8 Mio EUR.

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderungen	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	33.483	92.277	-58.794	-63,7
Forderungen an Kunden	624.034	582.167	41.867	7,2
Wertpapiere	484.270	438.950	45.320	10,3
Sonstige Aktiva	49.681	44.708	4.973	11,1
Bilanzsumme	1.191.468	1.158.102	33.366	2,9
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	71.050	71.491	-441	-0,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.000.738	964.788	35.950	3,7
(Spareinlagen)	(447.671)	(446.337)	(1.334)	(0,3)
(Andere Verbindlichkeiten)	(553.067)	(518.451)	(34.616)	(6,7)
Verbriefte Verbindlichkeiten	100	1.279	-1.179	-92,2
Nachrangige Verbindlichkeiten	8.565	11.197	-2.632	-23,5
Fonds für allgemeine Bankrisiken und Eigenkapital	97.284	95.300	1.984	2,1
Sonstige Passiva	13.731	14.047	-316	-2,2
Bilanzsumme	1.191.468	1.158.102	33.366	2,9
Eventualverbindlichkeiten	14.311	11.194	3.117	27,8
Geschäftsvolumen	1.205.779	1.169.296	36.483	3,1



Kreditgeschäft

Die Position Forderungen an Kunden stieg gegenüber dem Vorjahr um 41,9 Mio EUR auf 624,0 Mio EUR. Neben der Ausweitung des Bestandes an Schuldscheindarlehen um 8,5 Mio EUR ergab sich dieser Zuwachs vor allem durch eine Steigerung im originären Kreditgeschäft - hier insbesondere bei den Darlehen an Privat- und Geschäftskunden. Unser geplantes Wachstumsziel für das Geschäftsjahr haben wir somit erreicht.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen an Unternehmen, Privatpersonen und Kommunen betragen am 31. Dezember 2015 insgesamt 47,5 Mio EUR und stiegen gegenüber dem Vorjahreswert um 13,7 Mio EUR. Das gesamte Kreditvolumen (inklusive der unwiderruflichen Kreditzusagen) erhöhte sich deutlich um 9,0 % auf 671,5 Mio EUR.

Die Schwerpunkte unseres gewerblichen Kreditportfolios bildeten die Branchen Verarbeitendes Gewerbe, Grundstücks- und Wohnwesen sowie Beratung, Planung, Sicherheit.

Alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts sind in ausreichender Höhe durch entsprechende Risikovorsorgen abgesichert.

Eigenanlagen in Wertpapieren

Die Wertpapierpositionen (Aktiva 5 und 6) erhöhten sich im Geschäftsjahr planmäßig um 45,3 Mio EUR auf 484,3 Mio EUR. Dieser Anstieg beruht insbesondere auf Umschichtungen fälliger Termingeldanlagen bei Kreditinstituten in rentablere Wertpapieranlagen. Dabei wurde sowohl in festverzinsliche Wertpapiere (23,7 Mio EUR) als auch in Investmentanteile (21,6 Mio EUR) investiert.

Im Berichtszeitraum war die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt weder in illiquide Wertpapiere investiert noch von den Störungen an den internationalen Finanzmärkten unmittelbar betroffen.

Kundeneinlagen und verbrieftete Verbindlichkeiten

Die Kundeneinlagen insgesamt (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und verbrieftete Verbindlichkeiten) stiegen gegenüber dem Vorjahr um 34,8 Mio EUR auf 1.000,8 Mio EUR. Das Einlagengeschäft war somit im Jahr 2015 von einem deutlich über unseren Erwartungen liegenden Wachstum gekennzeichnet. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und der damit verbundenen eingeschränkten Möglichkeiten zur Erzielung von Zinserträgen stand bei den Anlageentscheidungen unserer Kunden die Verfügbarkeit im Vordergrund.

Innerhalb der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (1.000,7 Mio EUR) setzte sich der Trend zu kurzfristig verfügbaren Anlageformen weiter fort. Allein bei den täglich fälligen Einlagen wurde ein Zuwachs von 65,3 Mio EUR erreicht. Dagegen zeigte sich bei den befristeten Verbindlichkeiten ein Rückgang von 30,7 Mio EUR, der mit 20,9 Mio EUR aus Termingeldeinlagen und mit 9,8 Mio EUR aus den Sparkassenbriefen resultiert. Der Bestand an Spareinlagen veränderte sich insgesamt zwar kaum, jedoch ergaben sich innerhalb dieser Einlagenform Verschiebungen zugunsten der Sparprodukte mit dreimonatiger Kündigungsfrist.

Der Bestand an Inhaberschuldverschreibungen ging fälligkeitsbedingt um 1,3 Mio EUR zurück.

Interbankengeschäft

Die Position Forderungen an Kreditinstitute reduzierte sich um 58,8 Mio EUR auf 33,5 Mio EUR. Fällige Termingeldanlagen von 55,1 Mio EUR wurden aufgrund nicht mehr realisierbarer Zinserträge überwiegend in rentablere Wertpapieranlagen reinvestiert.



Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten blieben mit 71,1 Mio EUR auf nahezu unverändertem Niveau.

Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Die Anzahl der Kundendepots (Depot B, DeKaBank und S-Broker) reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr leicht um 164 Stück auf 9.982 Stück. Das auf diesen Depots verwaltete Wertpapiervolumen einschließlich der von der Sparkasse ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen wuchs um 15,2 Mio EUR bzw. 8,0 % auf 205,7 Mio EUR an. Das Umsatzvolumen stieg um 133,5 Mio EUR bzw. 24,7 % auf 674,2 Mio EUR.

Im Bausparbereich erzielten wir ein Bruttoneugeschäft von 33,3 Mio EUR (Vorjahr 40,3 Mio EUR) und blieben damit um etwa ein Fünftel hinter unserem Wachstumsziel zurück. Trotz des Wegfalls des Bonustarifs Classic B konnten wir 1.532 Verträge platzieren, was einer Veränderung gegenüber dem Vorjahr von -16,4 % entspricht. Die vielfältigen Vorteile des LBS-Bausparens, wie Zinssicherheit oder Wohn-Riester-Förderung, sind nach wie vor für unsere Kunden sehr wichtig. Bei einer Fortführung der Null-Zins-Politik der EZB und den daraus resultierenden Rahmenbedingungen ist im folgenden Geschäftsjahr jedoch mit einem eher moderaten Wachstum des Bausparmarktes zu rechnen.

Im Versicherungsgeschäft lag der Fokus wie im Vorjahr auf den Produkten der Sparte Lebens- und Rentenversicherung. Der Absatz konnte 2015 auf 13,2 Mio EUR gesteigert werden (Vorjahr 12,7 Mio EUR). Im Vergleich der Thüringer Sparkassen lagen wir damit auf Platz 5. Das renditestarke Altersvorsorgeprodukt IndexGarant, das die Möglichkeit bietet, an der Wertentwicklung von ausgewählten Aktienindizes beteiligt zu werden, erfreute sich weiterhin hoher Beliebtheit. Die SV Sparkassenversicherung führte 2015 als weiteres Index-Produkt den TrendPortfolio Index ein. Er eignet sich für die Kunden, die eine schwankungsärmere Renditeentwicklung bevorzugen, da Chancen und Risiken breiter gestreut werden. Um unseren Kunden eine bestmögliche Beratung zu bieten, qualifizierten sich unsere Vertriebsmitarbeiter im Rahmen des Projektes SV 100+ stetig weiter und es gelang uns, einen Provisionsertrag von 0,5 Mio EUR, der nahezu unserem Planwert entspricht, zu erwirtschaften.

Geldvermögensbildung

Die Geldvermögensbildung betrug im vergangenen Jahr 45,6 Mio EUR. Sie umfasst die Zuwächse im Bereich der bilanziellen Einlagen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten) sowie das Wertpapiernettogeschäft mit Kunden. Unsere Erwartungen hinsichtlich des Gesamtzuwachses wurden damit deutlich übererfüllt. Das Ziel, die Geldvermögensbildung ausschließlich über das Wertpapiergeschäft zu generieren, konnte jedoch nicht erreicht werden.

Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Im Rahmen der wertorientierten Zinsbuchsteuerung setzte unsere Sparkasse Zinsswaps ein. Deren Nominalvolumen belief sich zum Bilanzstichtag auf 140,0 Mio EUR.

Geschäftsfördernde Maßnahmen

In der aktuellen Niedrigzinsphase gilt es nach wie vor, sein Vermögen nach Abwägung der individuellen Risikoneigung, persönlichen Anlageperspektive und Risikotragfähigkeit in verschiedene Anlageklassen aufzuteilen. Wenn ausschließlich Passivanlagen gehalten werden, ist der Zins nach Abzug der Inflationsrate, also in realer Rechnung, oft sogar negativ und die sogenannte Realzinsfalle schnappt zu. Durch die Beimischung von Wertpapieren in das Gesamtvermögen kann dem entgegengesteuert werden. Unter Risikogesichtspunkten eignen sich



hierfür besonders gut regelmäßige Sparpläne. Aus diesem Grund beteiligte sich unser Haus an einer Kampagne der DekaBank zum regelmäßigen Fondssparen. Um unseren Kunden die hiermit verbundenen Möglichkeiten zum Vermögensaufbau zu verdeutlichen, haben wir sie mit dem Flyer „Schritt für Schritt zum Anlageziel“ informiert und spezielle Fondsspar-Beratungswochen durchgeführt.

Jugendliche und junge Erwachsene bilden eine wichtige Zielgruppe für unsere Sparkasse. Doch gerade unsere jungen Kunden sind oft schwer erreichbar und das Interesse für finanzielle Belange ist bei ihnen noch recht gering. Aus diesem Grund beteiligten wir uns im Jahr 2015 erstmalig an der Kampagne „Perspektiven-Check“ des Deutschen Sparkassenverlages. Dabei sprachen wir unsere jungen Kunden auf innovative Art und Weise an. Grundlage war ein auf den jeweiligen Kunden individualisiertes Mailing, das den Hinweis auf eine personalisierte und mittels QR-Code aufrufbare Microsite enthielt. Hier werden die jungen Kunden persönlich begrüßt und können anhand von fünf Fragen zu ihrer aktuellen Lebens- und finanziellen Situation innerhalb von einer Minute einen persönlichen Perspektiven-Check erstellen. Wir erzielten mit dieser modernen Anspracheform eine sehr gute Responsequote von rund 8 %.

Unsere Auszubildenden des zweiten Lehrjahres nahmen 2015 im Rahmen eines Projektes an dem bundesweiten Wettbewerb zur Intensivierung des Kreditkartengeschäftes des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) teil. Unter dem Motto „Gehen Sie mit uns auf Entdeckungstour!“ wurde das Thema Kreditkarte an Aktionstagen originell in verschiedenen Geschäftsstellen präsentiert. Im Aktionszeitraum konnte der Kreditkartenabsatz um rund 70,0 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Die Jury des DSGV überzeugte das Konzept unserer Auszubildenden und dessen Umsetzung, so dass sie unter den 47 teilnehmenden Sparkassen den zweiten Platz erreichten.

Die Entwicklung des Geschäftsfeldes Versicherungen ist für uns von großer Bedeutung. Deshalb starteten wir 2013 in Zusammenarbeit mit der SV Sparkassenversicherung und der RGE-Rolvering, Germann & Effing Unternehmensberatung PartG das Projekt SV 100+ mit dem Ziel, durch Prozessoptimierung höhere Erträge zu generieren. Auch im Jahr 2015 arbeiteten wir weiter an der konsequenten Projektumsetzung. So unterteilten wir z. B. unser aktuelles Produktangebot im Privatkundenbereich in die Bedarfssfelder Liquidität, Absicherung der Lebensrisiken, Altersvorsorge sowie Vermögensbildung und definierten eine Leistungstiefe. Darauf aufbauend wurden die Schulungen der einzelnen Mitarbeitergruppen organisiert, um eine qualitativ hochwertige Kundenberatung sicherzustellen.

2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Gesamtentwicklung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt im Jahr 2015 beurteilt der Vorstand angesichts schwieriger Rahmenbedingungen als zufriedenstellend. Die Erwartungen im bilanziellen Geschäft wurden erreicht bzw. zum Teil übertroffen. Erwartungsgemäß verschlechterte sich die Ertragslage, wobei Abweichungen bei einzelnen Erfolgskomponenten kompensierend wirkten. Das geplante Jahresergebnis wurde erreicht.

2.1 Ertragslage

Für die Analyse der Ertragslage legen wir die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen zugrunde. Hierbei handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen in Bezug auf die Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres oder andere einheitliche Ermittlungsverfahren.



Ausgehend von der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) haben wir die folgende Überleitung auf die betriebswirtschaftliche Darstellung vorgenommen:

Gewinn- und Verlustrechnung	2015	Überleitung	2015	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
	TEUR	TEUR	TEUR	
Zinsspanne einschließlich laufender Erträge	26.862	-1.346	25.516	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	8.428	158	8.586	Provisionsüberschuss
Sonstige betriebliche Erträge	1.513	-717	796	Sonstiger ordentlicher Ertrag
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	24.897	-899	23.998	Verwaltungsaufwand
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.830	-974	856	Sonstiger ordentlicher Aufwand
			10.044	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-6.430	-125	-6.555	Bewertungsergebnis
Betriebsergebnis nach Bewertung	3.646	-157	3.489	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	-	98	98	Neutrales Ergebnis
Ergebnis vor Steuern	3.646	-59	3.587	Ergebnis vor Steuern
Steuern	2.662	-59	2.603	Gewinnabhängige Steuern
Jahresüberschuss	984	-	984	Jahresüberschuss

Die Unterschiede im Zinsüberschuss resultieren insbesondere aus Vorfälligkeitsentgelten, die im Betriebsvergleich im neutralen Ergebnis ausgewiesen werden, sowie aus Aufzinsungsaufwendungen für nicht mit dem Bankgeschäft in Zusammenhang stehende Rückstellungen, die in der GuV abweichend dem sonstigen betrieblichen Aufwand zugeordnet werden. Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen resultiert die Differenz insbesondere aus Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen, die im Betriebsvergleich im neutralen Ergebnis ausgewiesen werden, sowie Gewinnen aus der Veräußerung von Grundstücken, die im Betriebsvergleich im Bewertungsergebnis verrechnet sind. Aperiodische Provisionserträge und -aufwendungen und einzelne aperiodische Positionen bei den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen werden dem neutralen Ergebnis zugeordnet. Während die sonstigen betrieblichen Aufwendungen gemäß GuV auch die Spenden beinhalten, werden diese Beträge im betriebswirtschaftlichen Ergebnis ebenfalls im neutralen Ergebnis ausgewiesen.

Der Jahresüberschuss unserer Sparkasse lag mit 1,0 Mio EUR um 25,4 % unter dem Vorjahresergebnis. Die Ertragslage ist gekennzeichnet durch ein weiterhin rückläufiges Zinsergebnis und gestiegene Verwaltungsaufwendungen, denen ein verbesserter Provisionsüberschuss gegenübersteht, sowie einen leicht höheren Bewertungsaufwand.



Die wichtigsten Posten unserer betriebswirtschaftlichen Erfolgsrechnung stellen sich im Vergleich zum Vorjahr nach den absoluten Werten sowie im Verhältnis zur DBS wie folgt dar:

Betriebswirtschaftliche Erfolgsrechnung	2015		2014		Veränderungen	
	TEUR	% DBS	TEUR	% DBS	TEUR	%
Durchschnittsbilanzsumme	1.189.089		1.160.689		28.400	2,4
Zinsüberschuss	25.516	2,14	26.262	2,26	-746	-2,8
Provisionsüberschuss	8.586	0,72	8.024	0,69	562	7,0
Sonstiger ordentlicher Ertrag	796	0,07	743	0,06	53	7,1
Verwaltungsaufwand	23.998	2,02	22.757	1,96	1.241	5,5
Sonstiger ordentlicher Aufwand	856	0,07	856	0,07	-	-
Betriebsergebnis vor Bewertung	10.044	0,84	11.416	0,98	-1.372	-12,0
Bewertungsergebnis	-6.555	-0,55	-6.400	-0,55	-155	2,4
Betriebsergebnis nach Bewertung	3.489	0,29	5.016	0,43	-1.527	-30,4
Neutrales Ergebnis	98	0,01	-1.308	-0,11	1.406	-107,5
Ergebnis vor Steuern	3.587	0,30	3.708	0,32	-121	-3,3
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.603	0,22	2.389	0,21	214	9,0
Jahresüberschuss	984	0,08	1.319	0,11	-335	-25,4
Cost-Income-Ratio 1)	70,55 %		66,70 %			
Eigenkapitalrentabilität 2)	6,86 %		7,27 %			

1) Cost-Income-Ratio = (Verwaltungsaufwand + Sonstiger ordentlicher Aufwand - Sonstiger ordentlicher Ertrag) * 100 / (Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss)

2) Eigenkapitalrentabilität = Ergebnis vor Steuern / Sicherheitsrücklage vor Gewinnzuführung * 100

Erwartungsgemäß ging der Zinsüberschuss im Jahr 2015 zurück und reduzierte sich um 0,7 Mio EUR auf 25,5 Mio EUR, wobei der Rückgang um 0,2 Mio EUR über unseren Planannahmen liegt. Die Abweichung gegenüber dem Planwert begründet sich insbesondere in höheren Aufzinsungsaufwendungen für die Rückstellungen. In Relation zur DBS ergab sich eine Zinsspanne von 2,14 % nach 2,26 % im Jahr 2014.

Der Provisionsüberschuss konnte gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Mio EUR auf 8,6 Mio EUR gesteigert werden und blieb damit um 0,1 Mio EUR hinter unseren Planannahmen zurück. In Relation zur DBS erhöhte er sich von 0,69 % auf 0,72 %. Hierzu trugen insbesondere die Vermittlungsumsätze bei Versicherungen und im Wertpapiergeschäft mit Kunden bei.

Entsprechend den unserer Planung zugrunde gelegten Annahmen stieg der Verwaltungsaufwand gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Mio EUR deutlich auf 24,0 Mio EUR an. Zum einen resultiert diese Erhöhung aus gestiegenen Personalaufwendungen (0,4 Mio EUR) aufgrund tariflicher Steigerungen sowie erhöhten Aufwendungen für die Altersversorgung, zum anderen im Bereich des Sachaufwands (0,8 Mio EUR) aus Investitionen und erhöhten Aufwendungen zur Erhaltung der Grundstücke und Gebäude, für Pflichtbeiträge und für die Inanspruchnahme von Dienstleistungen.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung reduzierte sich infolge der voran beschriebenen Entwicklung um 1,4 Mio EUR auf 10,0 Mio EUR und entsprach damit unseren Planannahmen.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis erhöhte sich wie geplant von 66,70 % im Vorjahr auf nunmehr 70,55 %.



Der Aufwandssaldo aus der Bewertung (Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft) und der Dotierung von Reserven gemäß § 340f HGB sowie des Fonds für allgemeine Bankrisiken betrug nach der zulässigen Verrechnung mit Erträgen 6,6 Mio EUR gegenüber 6,4 Mio EUR im Vorjahr.

Für die Bewertung der Wertpapiere mussten wir 1,2 Mio EUR mehr als geplant aufwenden. Dagegen entwickelte sich das Bewertungsergebnis für das Kundenkreditgeschäft erneut günstiger als ursprünglich angenommen. Mit einem positiven Bewertungsergebnis von 0,5 Mio EUR liegen wir um 2,5 Mio EUR besser als geplant. Hier wirkten sich die günstige konjunkturelle Situation, das niedrige Zinsniveau sowie unsere restriktive Kreditrisikostategie ausgleichend zu unserer deutlichen Bestandsausweitung in den vergangenen Jahren aus. Erhöhte Aufwendungen, die nicht Bestandteil unserer Planung waren, ergaben sich aus der Bewertung der Grundstücke und Gebäude entsprechend der Stellungnahme zur Rechnungslegung des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. IDW RS IFA 2 wegen als dauerhaft anzusehender Wertminderungen bei diesen Vermögensgegenständen.

Dem neutralen Ergebnis haben wir alle aperiodischen und außerordentlichen Posten, die nicht dem ordentlichen Ergebnis zuzurechnen sind, z. B. Spenden und Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, zugeordnet.

Nach Berücksichtigung der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ergibt sich für das Geschäftsjahr 2015 ein Jahresüberschuss von 1,0 Mio EUR nach 1,3 Mio EUR im Vorjahr.

2.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit unserer Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

Die Anforderungen der nach § 11 KWG erlassenen Liquiditätsverordnung (LiqV) an die Liquidität der Institute wurden stets erfüllt. Zum Jahresende 2015 ermittelte unsere Sparkasse eine Liquiditätskennziffer von 3,12 (3,95 zum 31. Dezember 2014).

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhielten wir entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Die Mindestreservevorschriften wurden im Jahr 2015 jederzeit erfüllt.

Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, nutzten wir nicht. Übernachtskredite wurden - mit Ausnahme eines Testgeschäftes - nicht in Anspruch genommen. Für mögliche Inanspruchnahmen der von der Deutschen Bundesbank eingeräumten Refinanzierungsangebote hat unsere Sparkasse Wertpapiere im Rahmen des Pfandpoolverfahrens verpfändet sowie Schuldscheindarlehen sicherungsweise abgetreten.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich unsere Finanzlage nicht wesentlich verändert. Die in unserem Hause zusätzlich zu den aufsichtlichen Anforderungen festgelegten Warnschwellen haben wir im Verlauf des Jahres 2015 zu keiner Zeit unterschritten.

Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

2.3 Vermögenslage

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird sich die Sicherheitsrücklage voraussichtlich auf 53,3 Mio EUR (2014: 52,3 Mio EUR) belaufen. Gegenüber dem Vorjahr erhöht sich diese Position somit um 1,9 %.



Zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute hat unsere Sparkasse dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB 1,0 Mio EUR zugeführt. Dieser erhöht sich dadurch auf 44,0 Mio EUR.

Die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen nach der Capital Requirements Regulation (CRR) sowie die zu ihrer Deckung vorhandenen Eigenmittel stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

Bankaufsichtliche Kennzahlen	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	TEUR
Bilanzielles Eigenkapital	52.300	50.981
Risikopositionen	545.405	462.647
Eigenmittel	102.242	100.496
darunter: Kernkapital	95.205	93.919
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer in %)	18,75	21,72
Kernkapitalquote (in %)	17,46	20,30

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das anrechenbare Ergänzungskapital enthält zum 31. Dezember 2015 neben nachrangigen Verbindlichkeiten, die im Rahmen einer Übergangsvorschrift angerechnet werden, auch Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB. Das Verhältnis der Eigenmittel zu den Risikopositionen lag an beiden Stichtagen deutlich über der vorgeschriebenen Grenze von mindestens 8,0 %. Die gesetzlich geforderte Kernkapitalquote von mindestens 6,0 % der Risikopositionen hat unsere Sparkasse ebenfalls sichergestellt.

Mit einer Eigenmittelquote zum 31. Dezember 2015 von 18,75 % bewegen wir uns im Rahmen unserer Planungen. Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist somit gegeben.

Zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen nach der CRR wenden wir für das Adressenausfallrisiko den Kreditrisikostandardansatz (KSA) und für das operationelle Risiko den Basisindikatoransatz (BIA) an.

Ergänzende quantitative Angaben zu den Eigenmitteln und den Risiken unserer Sparkasse veröffentlichen wir im Offenlegungsbericht nach der CRR.

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbereich

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ist ein großer Arbeitgeber und Ausbilder in unserer Region. Am Jahresende 2015 waren insgesamt 295 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für unsere Kunden tätig, davon 217 Frauen; dies sind anteilig 73,6 % (2014: 302 Beschäftigte, davon 219 Frauen, Frauenanteil 72,5 %).

Mit insgesamt 19 Auszubildenden zeigten wir uns auch im Berichtsjahr als ein verlässlicher Partner in unserer Region, der jungen Menschen eine erstklassige Ausbildung und Perspektive bietet. Von den fünf Auszubildenden, die in 2015 ihre Ausbildung abschlossen, übernahmen wir vier in ein Beschäftigungsverhältnis, davon drei Frauen (2014: Übernahme von vier, davon zwei Frauen).



	31.12.2015		31.12.2014	
	Beschäftigte	%	Beschäftigte	%
Vollzeitkräfte	186	63,1	203	67,2
Teilzeitkräfte	90	30,5	81	26,8
Auszubildende	19	6,4	18	6,0
insgesamt	295	100,0	302	100,0

Auf Vollzeitkräfte umgerechnet belief sich die Mitarbeiterkapazität Ende 2015 auf 272,0 (Ende 2014: 281,0).

Aufgrund der Inanspruchnahme von Elternzeit (vier Personen), Freistellungsphase der Altersteilzeit (eine Person) und Langzeiterkrankungen/Erwerbsunfähigkeitsrenten (eine Person) waren zum Stichtag sechs Personen freigestellt (2014: 17 Personen). Dies entspricht 2,0 % der Gesamtbeschäftigten, womit wir deutlich unter dem Durchschnitt des Vorjahres (2014: 5,6 %) lagen.

Das Durchschnittsalter unserer Beschäftigten (ohne Auszubildende) betrug 44,7 Jahre (Vorjahr: 44,0 Jahre).

Der Personalbestand gliedert sich nach Altersgruppen (ohne Auszubildende) jeweils per 31. Dezember wie folgt:

Altersstruktur	2015		2014	
	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 20 Jahre	-	-	-	-
20 bis 29 Jahre	35	12,7	40	14,1
30 bis 39 Jahre	37	13,4	45	15,9
40 bis 49 Jahre	106	38,4	106	37,3
50 bis 59 Jahre	88	31,9	81	28,5
60 Jahre und älter	10	3,6	12	4,2
insgesamt	276	100,0	284	100,0

Von den 10 Personen in der Gruppe „60 Jahre und älter“ befand sich eine in der Freistellungsphase der Altersteilzeit (2014: 5 von 12 Beschäftigten).

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit aller Beschäftigten (ohne Auszubildende) lag per 31. Dezember 2015 bei 20,5 Jahren (2014: 19,5 Jahre). Die Stabilität der Zugehörigkeitsdauer belegt weiterhin den grundsätzlich langfristigen Beschäftigungshorizont.

Die Arbeitszeit unserer Mitarbeiter (außer Vorstand) regelt sich nach den einschlägigen Gesetzen, dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst für Beschäftigte der Sparkassen (TVÖD-S) sowie der in unserem Haus zwischen Personalrat und Vorstand geschlossenen Dienstvereinbarung zur Gestaltung der Arbeitszeit.

Seit vielen Jahren nutzen wir dabei ein Modell der variablen Arbeitszeit, womit wir zum einen betriebliche Erfordernisse wie unterschiedlich lange Öffnungszeiten an den verschiedenen Arbeitstagen abdecken können. Zum anderen unterstützt die variable Arbeitszeit auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



Außerhalb tariflicher Zahlungen sowie der im Offenlegungsbericht angegebenen Zahlungen gewähren wir keine weiteren, besonderen Vergütungen, mithin keine sonstigen Gewinnbeteiligungen oder Prämien.

Neben der tariflichen Vergütung leisteten wir Beiträge zur Zusatzversorgungskasse (ZVK). Zudem unterstützten wir unsere Beschäftigten mittels einer Zuzahlung i. H. v. 10,0 % des Beitrages zur arbeitnehmerfinanzierten betrieblichen Altersvorsorge und ausgewählten zusätzlichen Sozialleistungen in Form einer freiwilligen Unfallversicherung sowie einer Beihilfeversicherung für bestimmte medizinische Leistungen. Wir fördern ferner unter anderem Aktivitäten des Freizeitsports unserer Beschäftigten im Rahmen des Sportvereins „SSG Saalfeld-Rudolstadt e. V.“.

Für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 236 TEUR aufgewendet (2014: 182 TEUR). Ziel der durchgeführten Maßnahmen waren primär das Sichern der Beratungsqualität unserer Kunden- und Serviceberater/-innen am Markt und das Gewährleisten der fachlichen Voraussetzungen, die rechtliche Rahmenbedingungen an uns stellen. Aufgrund zusätzlicher Anforderungen wurden für ausgewählte interne Bereiche Qualifizierungsmaßnahmen ausgeweitet.

Mittels unserer variablen Arbeitszeit, der primär internen Besetzung vakanter Stellen sowie einer gezielten Personalpolitik, die neben der Entwicklung des vorhandenen Personals auch eine kontinuierliche Ausbildung junger Menschen beinhaltet, wollen wir qualifizierte Mitarbeiter langfristig binden und stellen wir auch künftig einen angemessenen quantitativen sowie qualitativen Personalbestand sicher.

Tue Gutes und rede darüber.

Unsere Kreissparkasse ist nicht nur erste Anlaufstelle für alle finanziellen Angelegenheiten, sondern hebt sich auch durch die Nähe zu ihren Kunden sowie ihr gesellschaftliches Engagement ab. Sie ist im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt zu Hause. Die meisten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leben hier oder sind bereits hier geboren. Aus diesem Grund fühlen wir uns den Menschen in unserer Region auf ganz besondere Weise verbunden. Es ist kein Geheimnis, dass wir uns neben der Förderung der heimischen Wirtschaft in vielfältiger Weise auch für das Gemeinwohl engagieren. Das zeigt sich in der Unterstützung zahlreicher Projekte in den Bereichen Kultur, Sport, Umwelt, Soziales und Bildung.

Große und kleine Projekte unterschiedlicher Interessengruppen prägen das Leben in unserem Landkreis. Sie verleihen der Region Attraktivität, Vielseitigkeit und nicht zuletzt Lebensqualität. Im Jahr 2015 unterstützten wir 587 individuelle Vorhaben, Wettbewerbe, Ausstattungen und Projekte mit insgesamt 713.336 Euro. So halfen wir damit z. B. bei der Einrichtung einer Schulbibliothek, der Erhaltung historischer Denkmäler und der Arbeit von Jugendhilfeeinrichtungen. Wir gehören zu den wichtigsten Förderern unserer Region und sind uns sicher, dass Investitionen, die der Allgemeinheit zugutekommen, auch automatisch unseren Kunden zugutekommen.

Die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen liegt unserer Sparkasse besonders am Herzen und umfasst u. a. die Förderung der Jugendarbeit und der Erziehung sowie die Förderung des Zusammenlebens von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft. Im Jahr 2015 führten wir die Schulanfängeraktion „Startfinanzierung in das sportliche Leben“ gemeinsam mit dem Kreissportbund Saale/Schwarza e. V. fort. Hierbei unterstützten wir die Erstklässler unseres Landkreises mit einer kostenlosen Vereinsmitgliedschaft für ein Jahr in einem regionalen Sportverein. Insgesamt wurden 66 Gutscheine eingelöst. Mit unserer Sportförderung leisten wir einen wichtigen Beitrag zum sozialen Miteinander der Menschen.

Auch unsere Aktion „Sparen und helfen“ im Rahmen des Weltspartages ist bereits zu einer Tradition geworden. Über einen Aktionszeitraum von vier Wochen rund um den Weltspartag



haben unsere Kunden dabei die Möglichkeit, mit ihrem Anlagebetrag Gutes zu tun. Letztlich wurden in den von uns eigens dafür angebotenen Weltpartagsprodukten im Jahr 2015 Gelder mit einem Gesamtvolumen von 3,6 Mio EUR angelegt. Unsere Sparkasse spendete pro 1.000 Euro Anlagesumme zwei Euro aus eigenen Mitteln für drei soziale Projekte in unserem Landkreis und konnte an diese insgesamt 7.129 Euro in Form von Spenden übergeben.

Unser vielfältiges Engagement wurde durch Förderleistungen der Stiftung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ergänzt. Mit den Erträgen aus dieser im Jahr 2007 gegründeten Stiftung konnten wir im Berichtsjahr Zusagen für neun Projekte mit insgesamt 55.083 Euro erteilen.

B. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 1 HGB, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres 2015 eingetreten sind und eine andere Darstellung der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage erfordert hätten, kamen nicht vor.

C. Risikobericht

1. Risikomanagementziele und -methoden

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Die Fähigkeit eines Kreditinstitutes, seine Risiken zu messen, zu überwachen und zu steuern, ist nicht nur im Hinblick auf die Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen an die Geschäftstätigkeit notwendig.

Grundlage bilden die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Das Risikomanagement im Sinne der MaRisk umfasst unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit insbesondere die Festlegung angemessener Strategien sowie die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren. Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt verfügt diesbezüglich über eine Geschäftsstrategie, die darin integrierte allgemeine Risikostrategie sowie weitere Einzelstrategien. Wesentliches Element dieser Anforderungen ist der Grundsatz der doppelten Proportionalität. Hiernach muss der bankinterne Prozess zur Größe, Risikostruktur und zum Geschäftsvolumen des Institutes proportional sein. Im Umkehrschluss soll die Prüfung durch die Aufsicht hinsichtlich der Häufigkeit und der Intensität proportional zur Ausgestaltung der bankinternen Prozesse sein.

Unter dem Begriff Risiko versteht die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Diese Risiken können sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Sparkasse auswirken.

Im Rahmen einer jährlichen Risikoinventur erfolgt die strukturierte Aufnahme aller für unser Haus wesentlichen Risiken. Das Gesamtrisikoprofil unserer Sparkasse sowie die Beurteilung der Wesentlichkeit aller vorhandenen Risiken werden im Risikohandbuch dokumentiert. Als wesentliche Risiken werden Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, die insbesondere das Zinsänderungsrisiko beinhalten, das Zahlungsfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), operationelle Risiken, das Absatz- und Vertriebsrisiko sowie das strategische und das Reputationsrisiko betrachtet, wobei die beiden erstgenannten die mit Abstand größte Bedeutung für uns haben.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat einen Risikomanagementprozess implementiert, der die Risikoerkennung, -bewertung und -messung sowie das Reporting, die Steuerung und die Kontrolle der wesentlichen Risiken umfasst. Die Darstellung der Gesamtrisikolage erfolgt auf Grundlage handelsrechtlicher Vorschriften unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher



Eigenmittelerfordernisse. Über die eingegangenen Risiken, die Gesamtrisikolage und die Risikotragfähigkeit wird quartalsweise sowie im Bedarfsfall an den Vorstand berichtet. Auch der Verwaltungsrat erhält vierteljährlich eine Information über die Risikolage der Sparkasse. Etwaige Überschreitungen der festgelegten Limite setzen eine Ad-hoc-Berichterstattung an die Geschäftsleitung bzw. den Verwaltungsrat als Aufsichtsorgan sowie einen festgelegten Eskalationsprozess zur Begrenzung und Rückführung der Risiken in Gang.

Voraussetzung für eine effektive, integrierte risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung ist eine klare Abgrenzung der Funktionen Risikomanagement und Risikocontrolling, die in der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt sichergestellt ist.

Im Mittelpunkt des Risikomanagements unseres Hauses steht die aktive und bewusste Steuerung der Risiken der Geschäftsbereiche mit dem Ziel der Ertragsoptimierung. Die Risikopräferenz wird als „risikoneutral“ definiert. Wir gehen nur Risiken ein, die für eine kontinuierliche Wertsteigerung unseres Unternehmens sprechen. Das Ziel ist eine Optimierung zwischen erzieltm Ertrag und eingegangenem Risiko im Rahmen unseres öffentlichen Auftrages. Die operative Durchführung der Aufgaben hat der Vorstand an einzelne Fachbereiche delegiert. Die Funktionstrennung zwischen Steuerung und Überwachung in diesem Prozess ist bis hin zur Vorstandsebene auch für den Vertretungsfall gewährleistet.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt strebt im Rahmen ihrer Vermögensanlagen stetige Erträge und eine Begrenzung der mit den Investments verbundenen Risiken an. In diesem Zusammenhang erfolgt die Steuerung des Zinsbuches wert- und GuV-orientiert. Es wird dabei auf Basis eines semi-passiven Ansatzes gemanagt, dem eine gleitende 10-Jahres-Anlage als Benchmark zugrunde liegt. Die Steuerung der Cashflow-Struktur erfolgt über derivative und nichtderivative Finanzinstrumente.

Neben Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten und inländischer Kreditinstitute erfolgt die Anlage in anderen Asset-Klassen - z. B. Unternehmensanleihen - selektiv unter Berücksichtigung der zu erwartenden Erträge sowie der Gesamtrisikosituation.

Die Generierung von stetigen Erträgen genießt den Vorrang vor Investments, die stark volatile Ergebnisse erwarten lassen. Einem Investment in neuen Produkten geht in der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ein strukturierter Prozess voraus, der sicherstellt, dass alle fachlichen, organisatorischen und personellen Rahmenbedingungen zur Beurteilung wie auch zur Bearbeitung der neuen Produkte geschaffen werden, sofern diese nicht bereits vorhanden sind. Wir stellen somit sicher, dass ausschließlich in Produkte investiert wird, deren Risiken wir entsprechend einschätzen können.

Für das Risikomanagement unserer Sparkasse bildet das GuV-orientierte Risikotragfähigkeitskonzept eine elementare Säule. Nach der Festlegung der Risikotragfähigkeit durch die Geschäftsleitung werden quartalsweise die Risiken den Limiten gegenübergestellt. Die Risikotragfähigkeitsmasse ergibt sich dabei aus der Summe jener Mittel, die zur Deckung von etwaigen Verlusten eingesetzt werden könnten. Basis hierfür bildet ein festgelegtes Berechnungsschema, das den Betrag festschreibt, den die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt maximal bereit ist, als Verlust zu tragen. Das verwendbare Risikodeckungspotenzial ermittelt sich dabei ausgehend vom Betriebsergebnis vor Bewertung des laufenden Jahres abzüglich der erwarteten Bewertungsergebnisse der einbezogenen wesentlichen Risikoarten und erhöht um Anteile der freien Reserven nach § 26a KWG a. F., § 340f HGB und § 340g HGB. Die Angemessenheit der Verlustobergrenze und des Limitsystems wird monatlich überprüft.

Der Steuerungskreis der Risikotragfähigkeit beruht auf einem Going-concern-Ansatz. Hier nutzen wir als Risikodeckungspotenzial nur Kapitalbestandteile, die nicht für die bankaufsichtlichen Mindesteigenmittelanforderungen benötigt werden. Dies bedeutet, dass grundsätzlich nur so viel Risikotragfähigkeitsmasse eingesetzt wird, um nach Eintreten der Risiken das Geschäftsmodell weiterführen zu können.



Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken simulieren wir, soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll, in einer Szenariobetrachtung neben dem Erwartungswert auch den Risikofall. Zusätzlich werden sogenannte „aE-Stresstests“, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse beinhalten, durchgeführt. Am stärksten belastend wirkt hierbei derzeit das Szenario eines „schweren konjunkturellen Abschwungs (Rezession)“. Auch bei Eintritt dieses Szenarios kann das Geschäftsmodell weiter fortgeführt werden.

Bei inversen Stresstests untersuchen wir die Folgen auf die Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit dahingehend, ob die Sparkasse ihr Geschäftsmodell noch fortführen kann. Die Ereignisse, die zu einer Gefährdung der Überlebensfähigkeit führen können, schätzen wir derzeit als unrealistisch ein.

In jährlich stattfindenden Tagungen des Strategie- und Planungsausschusses überprüfen wir die strategische Ausrichtung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt. Hieraus ergibt sich unter anderem eine aktualisierte Mittelfristplanung für die kommenden fünf Jahre. Auf dieser Basis mündet der jährliche Planungsprozess in konkrete Ziele für das kommende Jahr. Unterjährig wird die Entwicklung der Erlöse, Kosten und Risiken sowie der Erträge, Aufwendungen und des Bewertungsergebnisses in einem monatlichen bzw. vierteljährlichen Berichtswesen nachgehalten.

Die Interne Revision ist integraler Bestandteil des internen Kontrollsystems und arbeitet im Auftrag des Vorstands weisungsfrei und unbeeinflusst als prozessunabhängige Instanz mit dem Ziel der Risikofrüherkennung und –überwachung.

2. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die Gesamtrisikosituation der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt wird aufgrund ihres kreditgeschäftlichen Engagements in der mittelständischen Wirtschaft und der bestehenden Eigenanlagen vor allem durch Adressen- und Marktpreisrisiken geprägt. Zur Abbildung und Steuerung dieser, aber auch der anderen Risikokategorien verfügt unsere Sparkasse über aussagekräftige Instrumente, die dem Geschäftsumfang, der Komplexität und den individuellen geschäftlichen Gegebenheiten angemessen sind.

Darüber hinaus arbeitet unsere Sparkasse laufend an einer konsequenten Weiterentwicklung bei der Erfassung, Steuerung, Überwachung und Berichterstattung von Risiken, um den Anforderungen auch künftig gerecht zu werden.

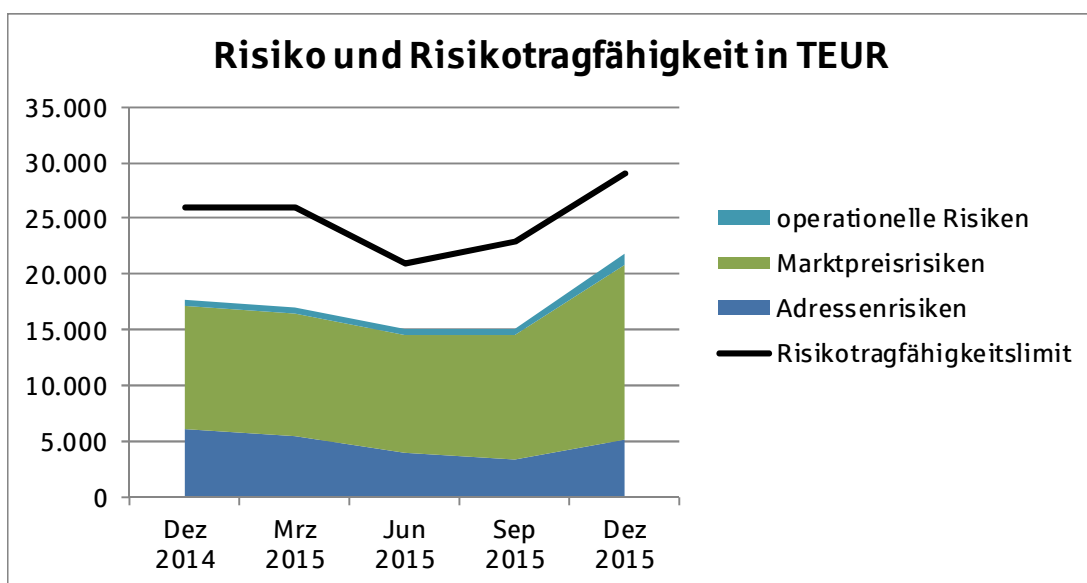
Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der risikotragenden Aktiva und die operationellen Risiken überschreitet deutlich den von der Aufsicht geforderten Mindestwert (vgl. 2.3 Vermögenslage).

Im Jahr 2015 war die Risikotragfähigkeit zu jeder Zeit gegeben. Dies bedeutet, dass die eingegangenen Risiken jederzeit kleiner als die bereitgestellte Risikodeckungsmasse waren.



GuV-Risikotragfähigkeit	31.12.2015 (für 2016)	31.12.2014 (für 2015)
eingesetztes Risikodeckungspotenzial in TEUR	29.000	26.000
Risiken in TEUR	21.818	17.704
Auslastung in Prozent	75,2 %	68,1 %
freies eingesetztes Deckungspotenzial in TEUR	7.182	8.296

Risikofall für 2016 (per 31.12.2015)	Limit in TEUR	Risiko in TEUR	Auslastung
Risikoklasse			
Adressenausfallrisiko	6.500	5.122	78,8 %
<i>Kreditgeschäft</i>	5.000	4.036	80,7 %
<i>Depot A</i>	1.000	748	74,8 %
<i>Beteiligungen</i>	500	338	67,6 %
Marktpreisrisiko	21.000	15.696	74,7 %
<i>Abschreibungsrisiko Depot A</i>	17.000	12.989	76,4 %
<i>Zinsspannenrisiko</i>	2.000	1.130	56,5 %
<i>Immobilienrisiko</i>	2.000	1.577	78,9 %
operationales Risiko	1.500	1.000	66,7 %
Gesamt-Risiko	29.000	21.818	75,2 %



Das Diagramm zeigt für den Risikofall eine Darstellung der jeweils auf den nächsten Jahresresultimo simulierten GuV-orientierten Risiken und der dazugehörigen Risikodeckungsmasse, wobei das Marktpreis- und das Adressenrisiko intern weiter untergliedert werden. Der unterjährige Rückgang der Risiken ist auf den verkürzten Betrachtungshorizont bis zum 31. Dezember 2015 zurückzuführen. Der Anstieg per Dezember 2015 wiederum beruht auf dem dann auf den nächsten Jahresresultimo (31. Dezember 2016) ausgeweiteten Betrachtungshorizont.

Zu den Stichtagen 30. Juni und 30. September wird die Risikotragfähigkeit zusätzlich auch bereits für das Ende des folgenden Jahres ermittelt.

Die Fortdauer der aktuell vorherrschenden Zinsphase mit Null- und Minuszinsen wird die Ertragslage unserer Sparkasse in den nächsten Jahren deutlich belasten.



Risiken der künftigen Entwicklung, die für unsere Sparkasse bestandsgefährdend werden könnten, sind derzeit nicht erkennbar.

3. Ausfallrisiken

Adressenrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft

Die Adressenrisiken stellen für die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt eine bedeutende Risikoposition dar. Als Adressenrisiko definieren wir die Gefahr, dass bestehende Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Sparkasse ganz oder teilweise uneinbringlich werden, d. h. die Kreditnehmer ihre vertraglichen Leistungen nicht mehr erfüllen. Bereits negative Bonitätsveränderungen der Kreditnehmer lassen neue Risiken entstehen und erhöhen die bestehende Risikoposition.

Um den Risiken hieraus entsprechend Rechnung zu tragen, umfasst das Adressenrisikomanagement und -controlling die Gesamtheit aller Maßnahmen, die dazu dienen, die Risiken aus bereits realisierten bzw. anstehenden Kreditgeschäften auf Einzel- und Gesamtkreditportfolioebene zu erkennen, zu analysieren, zu steuern und zu überwachen.

Die grundsätzlichen Rahmenbedingungen für Kreditgeschäfte und Beteiligungen sowie die strategischen Ausrichtungen sind Inhalt der Kreditrisikostategie, die wir als Teilstrategie zur Geschäftsstrategie gefasst haben.

Für die Darstellung der mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken werden rechtlich bzw. wirtschaftlich verbundene Kreditnehmer als Einheit zusammengefasst. Sowohl die Ermittlung der Kreditkondition als auch die Ermittlung des Kreditkompetenzträgers erfolgt risikoorientiert.

Zur Bestimmung des aufsichtsrechtlichen Adressenausfallrisikos nach CRR wenden wir den Kreditrisikostandardansatz an. Hinsichtlich Kreditrisikominderungstechniken verzichten wir auf die begünstigende Anrechnung von Sicherheiten. Forderungen, die durch Wohnimmobilien vollständig abgesichert sind, ordnen wir einer separaten Forderungsklasse („durch Immobilien besicherte Position“) mit einem reduzierten Risikogewicht zu.

Kreditlimite

Zur Begrenzung von Adressenrisiken wurden in der Kreditrisikostategie neben den auf Bonitäten basierenden Limitobergrenzen für Einzelengagements auch strategische Limitobergrenzen für Segmente des Gesamtportfolios (Branchen, Größenklassen etc.) definiert, die wir jährlich auf ihre Angemessenheit hin prüfen.

Im Rahmen des Kreditvergabeprozesses ist insbesondere die Prüfung der Einhaltung der Limitobergrenzen auf Engagementebene ein wesentliches Kernelement. Allein dem Vorstand obliegt es in Einzelfällen, Kreditbewilligungen über diese Grenzen hinaus vorzunehmen, um der Sparkasse eine gewisse Flexibilität zur Wahrnehmung außergewöhnlicher Geschäftschancen, neuer Markttrends oder ähnlicher Faktoren zu verschaffen.

Überwachung des Kredit- bzw. Adressenrisikos

Die Darstellung der Entwicklung der Adressenrisiken sowie der Einhaltung und Überwachung der strategischen Maßgaben erfolgt im vierteljährlichen Kreditrisikoreport, der dem Vorstand sowie dem Verwaltungsrat zur Kenntnis gegeben wird.



Abhängig vom Risikogehalt der Kreditgeschäfte sind sowohl im Rahmen der Kreditentscheidung als auch bei turnusmäßigen oder anlassbezogenen Beurteilungen die Risiken eines Engagements mithilfe eines Risikoklassifizierungsverfahrens zu bewerten. Um möglichst eine vollständige Risikoklassifizierung des gesamten Kreditportfolios zu erreichen, nutzen wir die Möglichkeit interner wie externer Bonitätsbeurteilungen. Hierbei setzen wir in erster Linie die von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH angebotenen Rating- und Scoringmodule ein.

Unsere Kreditengagements werden mithilfe der oben beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Geschäftspartner, bei denen durch die Anwendung der Risikosteuerungsinstrumente der Eindruck entsteht, dass Probleme eintreten könnten, werden frühzeitig identifiziert und auf eine Watchlist gesetzt. Ziel hierbei ist, potenzielle Probleme anzugehen, solange noch adäquate Handlungsalternativen zur Verfügung stehen. Bei Erreichen bestimmter Ausprägungsmerkmale erfolgt die Zuordnung der betroffenen Engagements in die Bereiche Intensivbetreuung, Sanierung oder Abwicklung. Bei der turnusmäßigen Überprüfung der Engagementzuordnung ist unser primäres Ziel, die Adressen der Bereiche Intensivbetreuung und Sanierung durch gezielte Maßnahmen möglichst schnell wieder in den Bereich der Normalbetreuung zurückzuführen und dort dauerhaft zu belassen. Die Kriterien für die Zuordnung zur Normal-/Intensivbetreuung und zur Sanierung/Abwicklung sind aufeinander abgestimmt und werden in turnusmäßigen Intervallen überprüft sowie gegebenenfalls angepasst.

Im Rahmen der vierteljährlichen Ermittlung der Risikotragfähigkeit werden die Adressenrisiken des Kundenkreditgeschäfts den Limiten gegenübergestellt. Die Ermittlung erfolgt mit dem Periodikmodul der Anwendung CPV (Credit Portfolio View; Risikofall: unerwartete Verluste mit einem Konfidenzniveau von 95,0 %). Zusätzlich werden weitere Positionen wie gegebenenfalls zu bildende Pauschalwertberichtigungen sowie die zusätzliche Risikovorsorge für den Abwicklungsbereich berücksichtigt.

Für das Geschäftsjahr 2016 wird unverändert ein Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft in Höhe von -2,0 Mio EUR erwartet. Die Simulationen für den Risikofall ergeben einen Risikowert in Höhe von 4.036 TEUR bzw. eine Auslastung des zur Verfügung gestellten Limits (5,0 Mio EUR) von 80,7 %.

Risikotragendes Portfolio (Kredite an Unternehmen, wirtschaftlich Selbstständige und Privatpersonen)

Das risikotragende Portfolio (Kredite an Unternehmen, wirtschaftlich Selbstständige und Privatpersonen) beinhaltete zum 31. Dezember 2015 keine offensichtlich unbeherrschbaren Risiken.



Verteilt auf Kundengruppen stellt sich das risikotragende Kundenkreditvolumen (Unternehmen, wirtschaftlich Selbstständige und Privatpersonen) zum 31. Dezember 2015 im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Anteil risikotragendes Portfolio in %	
	31.12.2015	31.12.2014
Privatpersonen	46,4	47,7
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	53,6	52,3
<i>darunter folgende Schwerpunkte:</i>		
• <i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	11,6	12,1
• <i>Grundstücks- und Wohnwesen</i>	9,9	10,1
• <i>Beratung, Planung, Sicherheit</i>	4,9	3,0
gesamt	100,0	100,0

Wie in den vergangenen Jahren verteilt sich das Kreditvolumen an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige auf eine Vielzahl von Wirtschaftszweigen. Strategisch wurde in keinem Wirtschaftszweig die Kreditvergabe ausgeschlossen.

Das risikotragende Portfolio wurde zum 31. Dezember 2015 wesentlich von Darlehensfinanzierungen geprägt, deren Laufzeitstrukturen weitestgehend mittel- bis langfristig ausgerichtet sind.

Im Ergebnis dessen ergaben sich in den bedeutenden Risikosegmenten Bonitäten, Größenklassen und Branchen keine Risikokonzentrationen. Im Bereich der Sicherheiten resultiert die Risikokonzentration lediglich daraus, dass das Sicherheitenportfolio der Sparkasse wesentlich von Grundpfandrechten geprägt wird und somit grundsätzlich einer starken regionalen Konzentration unterliegt. Aufgrund der Diversifikation der Objekte wird das Risiko relativierend gewertet.

Auf Basis der bestehenden Risikoklassifizierungen ergab sich zum 31. Dezember 2015 im Vergleich zum Vorjahr folgende Struktur für das risikotragende Kundenkreditvolumen:

Risiko-einstufung DSGV	mittlere PD* in %	S & P	Moody's	Anteil in %	davon blanko in %	Vorjahr	
						Anteil in %	davon blanko in %
1 bis 5	0,0 bis 0,4	AAA bis BBB-	Aaa bis Baa3	65,2	51,7	65,1	46,3
6 bis 9	0,6 bis 2,0	BB+ bis BB-	Ba1 bis Ba3	21,5	46,7	21,3	39,4
10 bis 15	3,0 bis 45,0	B+ bis C	B1 bis C	9,4	35,9	9,3	26,3
16 bis 18		D	D	2,8	41,2	3,7	38,8
ohne Rating		-	-	1,1	16,1	0,6	21,0
gesamt				100,0		100,0	

* Probability of Default = Ausfallwahrscheinlichkeit (PD = 2 % bedeutet: Von 100 Kreditnehmern werden in den nächsten 12 Monaten statistisch betrachtet 2 Kreditnehmer ausfallen.)



Zur rechtzeitigen Identifizierung von Kreditnehmern, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzt die Sparkasse das OSPlus-Frühwarnsystem ein. Sofern sich dauerhafte Ausfallrisiken erkennen lassen, tragen wir diesen mit der Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entsprechend Rechnung.

Öffentliches Portfolio

Wesentliche Bestandteile dieses Portfolios sind Kredite an öffentliche Unternehmen, Städte, Gemeinden und öffentliche Haushalte sowie Schuldscheindarlehen von öffentlich-rechtlichen Adressen.

Das öffentliche Portfolio wird aufgrund der haftungsrechtlichen Strukturen insgesamt als risikooarmes Portfolio angesehen. Dennoch reglementieren wir auch Finanzierungen in diesem Portfolio durch Limitobergrenzen pro Kreditnehmer.

Der Anteil des öffentlichen Portfolios beläuft sich auf 8,9 % (Vorjahr 9,0 %) des Gesamtkreditportfolios.

Ausfallrisiko aus Eigenanlagen

In unserer Sparkasse erfolgt eine laufende Überwachung der Bonität der Adressen über die Ratings der externen Agenturen (Standard & Poor's, Fitch bzw. Moody's) sowie über die Medienberichterstattung.

Im Rahmen des wöchentlichen Risikoberichts (siehe auch Marktpreisrisiko) werden die Ratingänderungen zur Vorwoche dargestellt.

Das Risiko wird durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner sowie durch die Festlegung von Limiten bezüglich Emittenten bzw. Kontrahenten und Größenstruktur begrenzt. Die Limite wurden im Rahmen unserer Geschäfts- und Risikostrategie definiert und richten sich nach der Risikoeinstufung und der Besicherung der jeweiligen Adressen.

Die aktuellen Simulationsrechnungen für Adressenrisiken im Eigengeschäft zeigen im Risikofall für 2016 einen Risikowert in Höhe von 748 TEUR bzw. eine Auslastung von 74,8 % des zur Verfügung gestellten Limits (1,0 Mio EUR).

Länderrisiken

Zu unterscheiden ist zwischen dem originären Länderrisiko, bei dem der jeweilige Staat direkter Schuldner ist, und dem derivativen Länderrisiko, bei dem ein Kreditnehmer innerhalb eines Staates der Schuldner ist. Beim Länderrisiko handelt es sich um die Gefahr, dass ein Staat seine eigenen Verbindlichkeiten nicht bedienen kann, weil die Regierung oder Zentralbank nicht in der Lage (wirtschaftliches Risiko) ist, die zur Rückzahlung der Verbindlichkeiten erforderlichen Mittel zu beschaffen oder der Staat vorhandene Mittel nicht zur Rückzahlung einsetzt (Transferstopprisiko) oder sich die volkswirtschaftliche Situation und/oder politische Lage des Staates gravierend verschlechtert hat.

Im Rahmen der Direktanlage ist die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt primär in Deutschland investiert. Kleinere Positionen bestehen in den Niederlanden (Corporate Bonds von Finantöchtern mit Garantie der deutschen Muttergesellschaften). Im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie besteht eine Liste mit investierbaren Ländern für den Direktbestand. Diese Liste enthält stabile Länder der Eurozone (z. B. Niederlande und Österreich) bzw. Europas (z. B. Norwegen), bei denen auf Sicht von zwölf Monaten keine Finanz- und/oder politischen Probleme zu erwarten sind.



Auslandspositionen in Fonds bzw. Fonds im Spezialfonds werden im Rahmen der Portfoliosteuerung durch das Fondsmanagement berücksichtigt. Daher ist zu erwarten, dass sich eine Erhöhung des Risikos aus einzelnen Ländern in einer Veränderung der Portfoliostrukturen (Bestandsabbau) niederschlägt. Die Fondspositionen in den Ländern der europäischen Union bestehen aktuell mehrheitlich aus Unternehmensanleihen.

Die ausländischen Volumina werden sowohl im Adressenrisiko (ratingbasierte Ausfallwahrscheinlichkeit) als auch im Marktpreisrisiko (u. a. erhöhte Spreadrisiken) berücksichtigt.

Ausfallrisiko aus Beteiligungen

Die Beteiligungen unserer Sparkasse wurden überwiegend aufgrund strategischer Überlegungen eingegangen, um den Sparkassen-Finanzverbund zu stärken, eine Spezialisierung und Bündelung betrieblicher Aufgaben zu gewährleisten oder um eine Zusammenarbeit mit den einzelnen Institutionen in der Region zu ermöglichen (strategische und/oder Funktionsbeteiligungen). Es handelt sich überwiegend um Verbundbeteiligungen, die hauptsächlich der Erfüllung des öffentlichen Auftrages der Sparkasse sowie der Förderung des Sparkassenwesens dienen.

Das Beteiligungsrisiko wird als Gefahr verstanden, dass aus der Beteiligung an Dritten Verluste entstehen. Die Überwachung der Verbundbeteiligungen erfolgt in erster Linie durch Beobachtung sowie Einflussnahme im Rahmen der Mandatsausübung. Daher werden Verbundbeteiligungen nicht einem besonderen Eigencontrolling unterzogen, soweit diese Aufgabe von Mandatsträgern (Regionalverband) wahrgenommen wird. Darüber hinaus erfolgt eine Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

Unsere Sparkasse erwartet für 2016 keine Bewertungsaufwendungen. Dem zur Verfügung gestellten Risikofalllimit von 0,5 Mio EUR steht ein Risikobetrag von 0,3 Mio EUR gegenüber.

4. Marktpreisrisiken

Abschreibungsrisiko

Marktpreisrisiken bestehen - entsprechend den im Bestand befindlichen Positionen - hauptsächlich aus Zinsänderungsrisiken, Spreadrisiken und Aktienkursrisiken. Das Marktpreisrisiko wird auf Basis aktueller Börsenkurse bzw. aus von aktuellen Renditestrukturkurven abgeleiteten theoretischen Kursen täglich ermittelt. Zusätzlich simulieren wir wöchentlich das Risikoszenario, um das potenzielle handelsrechtliche Abschreibungsrisiko zum Jahresende zu ermitteln. Über die Ergebnisse wird der Vorstand wöchentlich informiert.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hält im Verhältnis zu anderen Anlageformen einen geringen Aktienbestand. Die Aktien werden ausschließlich mittelbar über einen gemischten Spezialfonds gemanagt.

Für 2016 wird ein Abschreibungsbedarf für Wertpapiere von 1,7 Mio EUR erwartet. Für den Risikofall ergibt sich zu Jahresbeginn zusätzlich ein Wert in Höhe von 13,0 Mio EUR bei einem zur Verfügung gestellten Teillimit von 17,0 Mio EUR. Dabei wurden zinsinduzierte und spreadinduzierte Risiken sowie Aktienkursrisiken zusammen betrachtet.

Zinsspannenrisiko

In einem vierteljährlichen Rhythmus werden auch die möglichen Auswirkungen etwaiger Marktzinsänderungen auf den periodischen Zinsüberschuss ermittelt. Die Simulation für verschiedene Zinsszenarien zeigt die Sensitivität des Zinsüberschusses bei entsprechenden Marktzins- und Bilanzstrukturveränderungen.



Das ermittelte Zinsänderungsrisiko im Rahmen der Standardbetrachtung (Zinsschock ad hoc +/-100 Basispunkte (BP) und konstante Geschäftsstruktur) betrug in 2015 maximal 0,4 Mio EUR.

Das für das Geschäftsjahr 2016 zur Verfügung gestellte Risikofalllimit in Höhe von 2,0 Mio EUR wird mit 56,5 % in Anspruch genommen.

Immobilienmarktpreisrisiko

Aufgrund des erhöhten Umfangs nicht sparkassenbetrieblich genutzter Immobilienobjekte sowie des Bestands an Immobilienfonds berücksichtigt unsere Sparkasse zusätzlich das Immobilienmarktpreisrisiko im Rahmen der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtungen. Hierbei wird je nach Szenario eine aus verschiedenen historischen Preisdaten abgeleitete Marktpreisschwankung angesetzt und das sich hieraus ergebende Marktpreisrisiko den Limiten gegenübergestellt.

Wir erwarten für 2016 keine Bewertungsaufwendungen. Das zur Verfügung gestellte Risikofalllimit (2,0 Mio EUR) wird zu 78,9 % ausgelastet.

Wertorientiertes Zinsrisiko

Das Fristentransformationsrisiko stellt auf die potenziellen Veränderungen der Marktzinsen ab. Die Fristentransformation ergibt sich im Wesentlichen aus der tendenziell längerfristigen Bindung auf der Aktivseite, verglichen mit der in weiten Teilen kurzfristigeren Mittelaufnahme auf der Passivseite, sodass sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen auf den Erfolg des Unternehmens niederschlagen. Dieses Fristentransformationsrisiko messen und steuern wir periodisch und barwertig.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt setzt zur Ermittlung des wertorientierten Fristentransformationsrisikos auf Gesamtbankebene die Methode der modernen historischen Simulation ein.

Das Risiko quantifizieren wir auf Basis eines historischen Stützzeitraums von 27 Jahren, eines Konfidenzniveaus von 95,0 % sowie eines Planungshorizonts von 63 Handelstagen. Unbefristete Einlagen werden über Mischungsverhältnisse gleitender Durchschnittszinsen in Cashflows umgewandelt. Für das Risiko impliziter Optionen hinsichtlich vorzeitiger Kreditrückzahlungen sowie vorzeitig kündbarer Einlagenprodukte wird eine entsprechende Korrektur der ursprünglichen Cashflows vorgenommen. Im Rahmen von Stress-Szenarien tragen wir mit der Betrachtung der Wirkung von Zinsschocks auf den Barwert des Zinsbuches den Anforderungen aus dem Rundschreiben 11/2011 der BaFin Rechnung. Der Zinsrisikoeffizient bei einer Zinserhöhung um 200 BP betrug per 31. Dezember 2015 -21,63 % der Eigenmittel. Die Fristentransformationsposition der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt wird monatlich überwacht. Vertiefende Analysen sowie Maßnahmenvorschläge gemäß unserer semi-passiven Zinsbuchsteuerung werden monatlich erarbeitet und dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt.

Zur Steuerung des Fristentransformationsrisikos auf Gesamtbankebene setzen wir neben verzinslichen Wertpapieren auch derivative Finanzinstrumente in Form von Standard-Zinsswaps ein.

Keine Handelsrisiken und nur unwesentliche Währungsrisiken

Die Ausrichtung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt als Retailbank schlägt sich auch in einer großen Zurückhaltung bei der Risikoübernahme im Handel sowie beim Währungsrisiko nieder. Entsprechende Geschäfte im Handelsbestand sowie in Fremdwährungen - mit Ausnahme unwesentlicher Fremdwährungsanteile in Fondsanlagen, Sorten und im Rahmen der Eventualverbindlichkeiten - werden durch unsere Sparkasse nicht getätigt.



5. Liquiditätsrisiken, Liquiditätsmanagement

Liquiditätsrisiken entstehen, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können oder wenn die Liquidität nur zu erhöhten Marktpreisen beschafft werden kann. Per Jahresende beläuft sich unser Wert gemäß LiqV auf das 3,12fache der geforderten Mindestnorm, die wir im gesamten Jahr 2015 nicht unterschritten haben. Mit Wirkung vom 1. Oktober 2015 müssen europäische Kreditinstitute zudem eine Liquiditätsdeckungsquote (LCR) von 0,6 und in einer stufenweisen Anhebung ab 2018 eine LCR von 1,0 erfüllen. Die Sparkasse kann aufgrund der derzeitigen Bestände an hochliquiden Aktiva bereits jetzt eine vollumfängliche Erfüllung dieser aufsichtlichen Kennzahl sicherstellen. Zum 31. Dezember 2015 lag die LCR bei 5,47.

Insbesondere für das Zahlungsfähigkeitsrisiko als „Liquiditätsrisiko im engeren Sinne“ hat unsere Sparkasse einen angemessenen Risikosteuerungs- und -controllingprozess implementiert, dessen Bestandteile u. a. folgende Punkte sind:

- tägliche Liquiditätsdisposition,
- monatliche Erstellung einer Liquiditätsliste (verfügbare Mittel),
- monatliche Liquiditätsplanung auf Jahressicht,
- Berücksichtigung der Liquiditätswirkung bei Anlageentscheidungen im Bereich unserer Eigenanlagen,
- quartalsweise Simulationen von Risiko- und Stressfällen (z. B. übermäßiger Abzug von Kundeneinlagen, erhöhte Inanspruchnahme von Kontokorrentzusagen usw.).

Mit Bezug auf die Risikotragfähigkeit gemäß MaRisk wird das Zahlungsfähigkeitsrisiko aufgrund seiner Eigenart nicht durch das Risikodeckungspotenzial der Sparkasse abgedeckt. Zur Überwachung und Früherkennung von Engpasssituationen haben wir ein System von Schwellenwerten festgelegt. Hierdurch räumen wir dem Liquiditätsmanagement den nötigen Handlungsspielraum ein. Weiterhin wurde ein Maßnahmenplan entwickelt, der bei Liquiditätsengpässen einen reibungslosen Ablauf gewährleistet.

Unsere Sparkasse verfügt insgesamt über eine starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür sind einerseits unser Bestand an hochliquiden Wertpapieren sowie andererseits der hohe Anteil an kleinteiligen Kundeneinlagen. Deshalb sowie aufgrund der Einbindung in die S-Finanzgruppe ist nach unserer Einschätzung das Refinanzierungsrisiko von geringer Bedeutung.

6. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um einen fehlerfreien und reibungslosen Geschäftsablauf sicherzustellen. Die Ablaufprozesse und die Funktionsfähigkeit der technischen Systeme werden laufend den internen und externen Erfordernissen angepasst. Die betrieblichen Abläufe sind in Arbeitsanweisungen geregelt und werden durch die Interne Revision überwacht.

Einen Schwerpunkt bei der Steuerung der operationellen Risiken bildet die Informationssicherheit, die sich konsequent an den Konzepten des „Sicheren IT-Betriebes“ ausrichtet. Das Informationssicherheitsmanagement wird in unserem Haus als ein permanenter Prozess gelebt. Hierbei implementierten wir in den vergangenen Jahren umfangreiche Maßnahmen im Rahmen der Not- und Ausfallplanung und des Business-Recovery. Es liegen differenzierte, an



die Bedingungen der OSPlus-Strukturen und der IT-Services der Finanz Informatik angepasste Not- und Ausfallpläne für den IT-Bereich vor. Berechtigungssysteme sowie Kontroll- und Überwachungsprozesse gewährleisten den Schutz vertraulicher Informationen vor unberechtigten Zugriffen und Änderungen in den Geschäftsprozessen. Vor unberechtigten Zugriffen von außen schützen effiziente Firewall-Systeme.

Daneben tragen die Auslagerung des IT-Betriebes zum Rechenzentrum sowie die Nutzung von vereinbarten Servicelevels und des OSPN (OneSystemPlus-Netzwerk) zur Risikoreduzierung bei. Mit OSPN sind unsere Geschäftsstellen direkt an unser Rechenzentrum angebunden. Sie können somit unabhängig von der Hauptstelle arbeiten. Das Produkt beinhaltet über die reine Datenverbindung hinaus den Betrieb von Sicherungssystemen (Firewall) und die Nutzung von virtuellen Netzen zur Trennung von Datenströmen (PC, Drucker etc.). Insgesamt wurde das Sicherheitsniveau weiter erhöht und den Anforderungen des „Sicheren IT-Betriebes“ Rechnung getragen.

Durch den Informationssicherheitsbeauftragten wird der Vorstand regelmäßig im Rahmen eines Berichtes über den Sachstand der Informationssicherheit informiert, der auch Handlungsempfehlungen enthält.

Alle Auslagerungen der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt werden - je nach Wesentlichkeit - regelmäßigen Risikoanalysen unterworfen. Dabei werden wesentliche Auslagerungen jährlich und unwesentliche alle zwei Jahre durch die steuernden Fachbereiche überprüft. Risiken im Zusammenhang mit ausgelagerten Leistungen können so frühzeitig erkannt und gegensteuernde Maßnahmen ergriffen werden. Basis der Steuerung sind sowohl die regelmäßige Berichterstattung des jeweiligen Dienstleisters, dessen Interner Revision als auch die regelmäßig durchgeführten Servicegespräche. Über eine zentrale Koordinationsstelle wird der Vorstand mit dem jährlichen Outsourcing-Bericht informiert.

Gemäß den Vorschriften des § 25h KWG besteht in unserer Sparkasse eine zentrale Stelle für die Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Die Abteilung Finanzsicherheits-Management hat keine Entwicklungen oder wesentlichen Sachverhalte festgestellt, die auf ein erhöhtes Risiko in der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hindeuten würden.

Zur Analyse schlagend gewordener operationeller Risiken pflegen wir eine Schadensfalldatenbank. Hier werden Einzel- bzw. Sammelschäden ab 1 TEUR erfasst.

Im Rahmen einer regelmäßig zu erstellenden Risikolandkarte werden die zukünftigen operationellen Risiken beurteilt. Die Risikolandkarte zeigt aktuell ein zukünftiges potenzielles Brutto-Risiko von 1,1 Mio EUR (vor Reduzierung durch Versicherungsleistungen und sonstigen Minderungen).

Der Vorstand erhält über die Ergebnisse der Schadensfalldatenbank und der Risikolandkarte mindestens einmal pro Jahr eine Information. Ausgehend von den über die Schadensfalldatenbank und die Risikolandkarte ermittelten Risiken bzw. Risikopotenzialen werden die operationellen Risiken in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Auf Basis der Risikolandkarte setzen wir für operationelle Risiken einen Erwartungswert für 2016 in Höhe von 0,6 Mio EUR an. Darüber hinaus bewegt sich die Risikofalllimitauslastung für 2016 bei 66,7 % (Limit: 1,5 Mio EUR).

Den unterlegungspflichtigen Betrag für das operationelle Risiko nach den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der CRR ermitteln wir nach dem Basisindikatoransatz.

7. Vertriebs- und Absatzrisiko

Grundsätzlich besteht für die Sparkasse das Risiko, dass ihre geschäftspolitischen Strategien oder Planungen nicht aufgehen. So besteht die Gefahr, dass Volumen- und Stückzahlen sowie Margen und Provisionssätze unter Plan liegen (Abweichung vom Erwartungswert). Das betrifft sowohl das Aktiv- und Passivgeschäft als auch das Verbundgeschäft. Liegt das Vertriebsergebnis unter Plan, führt dies bei sonst gleichen Bedingungen zu einem geringeren Ergebnis aus den betreffenden Geschäftsfeldern und mindert damit das Risikodeckungspotenzial.

Der Anteil des Vertriebs- und Absatzrisikos, der sich aus dem Aktiv- und Passivgeschäft ergibt, wird im Rahmen des Zinsspannenrisikos über ungünstige Geschäftsstrukturszenarien einbezogen.

Der Anteil des Vertriebs- und Absatzrisikos, der sich durch niedrigere Provisionserlöse einstellt, wird durch einen Abzugsposten in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt.

8. Strategisches Risiko und Reputationsrisiko

Das strategische Risiko meint die Gefahr, dass sich aus strategischen Entscheidungen der Geschäftsführung Risiken im Sinne von Managementfehlern ergeben. Einbezogen ist hier auch eine rückläufige Risikotragfähigkeit bzw. Ertragskraft der Sparkasse. Das Reputationsrisiko für ein Unternehmen ist das Risiko negativer wirtschaftlicher Auswirkungen, das sich daraus ergibt, dass der Ruf des Unternehmens Schaden nimmt. Das Reputationsrisiko wird auch als die Gefahr verstanden, dass negative Publizität über das Geschäftsgebaren und die Geschäftsverbindungen eines Unternehmens, ob zutreffend oder nicht, das Vertrauen in die Integrität des Instituts beeinträchtigt.

Entsprechend den Begründungen unseres Risikohandbuches werden die Reputationsrisiken sowie das strategische Risiko nicht in der Risikotragfähigkeit sowie im Stresstestprogramm berücksichtigt. Diese Risikoarten beziehen wir aber grundsätzlich im Risikosteuerungs- und Controllingprozess ein, insbesondere im Rahmen des Strategie- und Planungsausschusses.

D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Die zukünftige Entwicklung unserer Sparkasse wird von einer Vielzahl von Faktoren und Ereignissen beeinflusst, deren vollständige Tragweite und Auswirkungen zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend beurteilt werden können. Trotz sorgfältig erstellter Prognosen können deshalb die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Wie bereits in den Ausführungen zum Risikobericht beschrieben, verfügt unser Haus jedoch über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

Die führenden deutschsprachigen Wirtschaftsforschungsinstitute haben im Oktober 2015 ihre im halbjährlichen Turnus erstellte Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie vorgelegt - das sogenannte Herbstgutachten.

Für Deutschland setzt das Herbstgutachten für das Jahr 2016 ein Wachstum von 1,8 % des BIP an.

Der Konsum bleibe mit 1,8 % Zuwachs 2016 eine starke Triebfeder des Wachstums. Die Ausrustungsinvestitionen sollen 2016 um 3,7 % zulegen. Dies bewerten die Institute aber als eine für die zyklische Situation nur moderate Zunahme. Bei den Bauinvestitionen werden 2016 2,1 % reale Erhöhung erwartet, wobei sich das quartalsweise Tempo über den gesamten Prognosezeitraum bis Ende 2016 erhöht.



Der Anstieg der Verbraucherpreise beschleunigt sich laut Herbstgutachten im Jahresdurchschnitt 2016 auf 1,1 %. Er bliebe damit aber in Deutschland wie im Euroraum (dort 1,0 %) weiter deutlich unter der Zielmarke der EZB. Die Kerninflation, die zuletzt 1,2 % betrug, wird sich nur wenig beschleunigen. Zum einen bleibt die Kapazitätsauslastung unverändert, zum anderen sind von den Importpreisen aufgrund der schwachen Weltkonjunktur keine Schübe zu erwarten. Allerdings laufen die dämpfenden Wirkungen der gesunkenen Rohstoffpreise auf die Teuerung allmählich aus.

Die Zahl der Arbeitslosen werde 2016 leicht ansteigen, was auf die Zuwanderung zurückzuführen sei.

Mit den Auswirkungen der Flüchtlingsmigration befasst sich das Gutachten an verschiedenen Stellen ausführlich. Neben der Auswirkung auf den Arbeitsmarkt werden auch die mittelfristigen Effekte im Rahmen der Potenzialschätzung untersucht. Außerdem wird der Niederschlag in den Staatshaushalten analysiert.

Das Herbstgutachten sieht für den gesamtstaatlichen Finanzierungssaldo trotz aller Lasten immer noch einen Überschuss voraus, auch wenn dieser sich 2016 auf dann 0,4 % des BIP reduzieren werde. Die Staatsschuldenquote Deutschlands könnte bis Ende 2016 auf 67 % sinken.

Auf Risiken deuten der weltweite Rückgang von Aktienkursen und der Anstieg von Indikatoren der Unsicherheit von Finanzmarktakteuren über die künftige Marktentwicklung hin. Insbesondere wird wohl befürchtet, dass es in China zu einem deutlichen Abschwung kommt. Zudem besteht die Gefahr, dass der Fall der Rohstoffpreise zusammen mit den zu erwartenden Leitzinserhöhungen in den USA zu einem verstärkten Abzug von Kapital aus rohstoffexportierenden Schwellenländern führt. Im Extremfall könnten massive Kapitalabflüsse dort zu Finanzmarkturbulenzen oder gar zu Währungskrisen führen.

Planungen der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Wir beobachten, dass sich das Kundenverhalten ändert, insbesondere ist ein Trend zu Online-Vertriebswegen erkennbar. Entsprechend dieser Kundenbedürfnisse und der Markterfordernisse weitet die Sparkasse ihr Angebot im Internet sukzessive aus, wobei das Internet nicht in preisliche Konkurrenz zum stationären Vertrieb treten soll. Ziel ist es, Onlinebanking-Kunden durch regelmäßige Ansprache für die Beratung in unseren Geschäftsstellen zu begeistern, um die Kundenbindung zu erhöhen und die Produktnutzung zu steigern.

Die Kunden und der Service gegenüber ihnen stehen auch zukünftig im Mittelpunkt des geschäftlichen Handelns der Sparkasse. Über verschiedene Vertriebswege wird dem Kunden der Kontakt zur Sparkasse jederzeit ermöglicht. Bei diesem Multikanalansatz entscheidet der Kunde, über welchen Kanal er seine Sparkasse anspricht bzw. von ihr angesprochen wird. Dabei hat die Geschäftsstelle eine zentrale Funktion, weil sie bei komplexen Finanzgeschäften heute und in der Zukunft nicht zu ersetzen ist. Die betriebswirtschaftlich sinnvolle Präsenz in der Fläche ist ein Eckpfeiler der Sparkassenorganisation.

Produktspezifisch gehen wir auf der Einlagenseite von weiter steigenden Beständen der privaten Sichteinlagen (Liquidität, niedriges Zinsniveau), der Normalspareinlagen (Liquidität, niedriges Zinsniveau) sowie der Altersvorsorgeverträge aus. Rückgänge planen wir insbesondere für die festverzinslichen Produkte Zuwachssparen und die Sparkassenbriefe ein.

Insgesamt wollen wir weitere Kundengelder gewinnen. Es wird eine Geldvermögensbildung (bilanzwirksame Einlagen zuzüglich des Wertpapiernettogeschäfts) von 20,0 Mio EUR im Jahr 2016 angestrebt, wobei aufgrund der allgemeinen Rahmenbedingungen die Geldvermögensbildung ausschließlich über das Wertpapiergeschäft erzielt werden soll.



Das niedrige Zinsniveau fördert die Investitionsbereitschaft im privaten Wohnungsbaukreditgeschäft. Die geplante weiter steigende Nachfrage ist zudem Ausdruck der zunehmenden energetischen Sanierung.

Im gewerblichen Wohnungsbaukreditgeschäft wird mit der Fortsetzung der vergleichsweise guten Entwicklung der vergangenen Jahre gerechnet. Im Rahmen der energetischen Sanierung spielen hier die erhöhten gesetzlichen Anforderungen an Vermieter eine bedeutende Rolle. Auch in diesem Bereich fördert das niedrige Zinsniveau die Investitionsbereitschaft.

Im Bereich der sonstigen Unternehmensfinanzierungen planen wir weitere Zuwächse, die sich auch aus der aktiven Ansprache von Nichtkunden in unserem Geschäftsgebiet ergeben sollen. Grundsätzlich sind mittel- und langfristige Finanzierungen auf Basis des historisch niedrigen Zinsniveaus für Unternehmen aktuell sehr attraktiv. Das Wachstum der Kreditvergabe beeinträchtigen wird die gute Finanzausstattung einiger Unternehmen sowie die generelle Investitionszurückhaltung infolge der bestehenden Unsicherheiten auf den Exportmärkten.

Der Privatkredit war in den letzten Jahren eine tragende Säule im Kreditgeschäft mit privaten Kunden. Im Rahmen des Gesamthausziels Kreditvolumen soll der Privatkredit weiterhin einen entsprechenden Anteil beitragen.

Insgesamt streben wir somit ein Wachstum im originären Kundenkreditgeschäft von 15,0 Mio EUR im Jahr 2016 an.

Nach den in den vergangenen Jahren vorgenommenen Umschichtungen bzw. zusätzlichen Investitionen in Corporate Bond-Fonds der Helaba Invest (HI), Umschichtungen innerhalb des HI-Saalfeld-Fonds (u. a. Emerging Markets) sowie Investitionen in Immobilienfonds sind in diesem Bereich keine weiteren Maßnahmen vorgesehen.

Das historisch niedrige Zinsniveau führt - trotz aller bisher umgesetzten Maßnahmen - dazu, dass die Verzinsung der fälligen Eigenanlagen und Kundenkredite stärker sinken wird als die Verzinsung der Kundeneinlagen. Dementsprechend erwarten wir für 2016 einen Rückgang des Zinsüberschusses um 3,9 % gegenüber 2015.

Mindernd wirkt sich im Jahr 2016 zusätzlich die voraussichtlich entfallende Ergebnisabführung unserer Tochtergesellschaft GIV Gesellschaft für Immobilienentwicklung und -vertrieb mbH für das Jahr 2015 aus, die im Rahmen unserer Planung mit 0,5 Mio EUR im Zinsergebnis berücksichtigt ist. Aufgrund von Bewertungsmaßnahmen bei den Immobilien wird die GIV für 2015 lediglich ein ausgeglichenes Ergebnis ausweisen. Für die Folgejahre gehen wir wieder von Ausschüttungen an die Sparkasse aus.

Die Steigerung des Provisionsüberschusses bleibt ein weiteres bedeutendes Kernziel unserer Aktivitäten im Vertrieb. Wir planen für 2016 durch den weiteren Ausbau unseres Verbundgeschäfts einen Zuwachs um 4,0 %. Absolut betrachtet, reicht diese Steigerung allerdings bei Weitem nicht aus, den Rückgang des Zinsüberschusses zu kompensieren.

Es ist das Ziel der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt, durch konsequente Kostenminimierung die Ausweitung des Verwaltungsaufwandes in den Folgejahren so gering wie möglich zu halten.

Erhöhungen des Personalaufwandes, die im Wesentlichen aus den Strukturen des Tarifvertrages (TVöD-S) sowie weiteren Tarifsteigerungen resultieren, stehen Kostensenkungsmaßnahmen unserer Sparkasse gegenüber, die auf der Ausnutzung der positiven Effekte aus der natürlichen Fluktuation sowie einem verstärkten Angebot von Teilzeitbeschäftigung beruhen. Mittelfristig streben wir zum Ausgleich der Mehraufwendungen eine Verringerung der Mitarbeiterkapazitäten an. Personalrisiken, die sich aus Nachwuchsmangel (Engpassrisiken), hoher Fluktuation (Austrittsrisiken), fehlender Qualifikation (Anpassungsrisiken) oder unausgewo-



genem Aufbau der Alterspyramide der Belegschaft ergeben können, werden mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt und es wird ihnen - bei Bedarf - aktiv begegnet. Der Mitarbeiterqualifizierung kommt - bei weiter steigenden Anforderungen - auch weiterhin eine große Bedeutung zu.

Die Anstrengungen im Rahmen des Sachkostenmanagements setzen wir konsequent fort. Entsprechend unseren Planannahmen führen Preissteigerungen sowie erforderliche Instandhaltungsmaßnahmen und Investitionen in 2016 allerdings zu um 2,3 % steigenden Sachaufwendungen.

Für die Renditen am Geld- und Kapitalmarkt geht unser Haus für das Jahr 2016 im Rahmen der im vierten Quartal 2015 erstellten Unternehmensplanung von leicht steigenden Zinsen für alle Laufzeitbänder bei nahezu gleichbleibenden Spreads aus.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt erwartet entsprechend den beschriebenen Rahmenbedingungen gemäß ihrer Unternehmensplanung gegenüber 2015 ein rückläufiges Betriebsergebnis vor Bewertung und Steuern für 2016 (0,79 % der DBS).

Das historisch niedrige Zinsniveau wird - wie bereits beschrieben - unsere Margen weiter schmälern und die Ertragskraft langfristig deutlich schwächen. Hinzu kommen potenzielle Risiken aus der europäischen Schuldenkrise. Risiken sehen wir weiterhin in der bestehenden Wettbewerbssituation sowohl vor Ort als auch in verschiedenen Internetangeboten.

Chancen ergeben sich hauptsächlich bei einer Normalisierung des Zinsniveaus sowie der Überwindung der Staatsschuldenkrise und einem anschließend wieder einsetzenden nachhaltigen Wirtschaftswachstum bei gleichzeitig niedrigen Inflationserwartungen.

Durch unsere Kreditpolitik der vergangenen Jahre haben wir gute Voraussetzungen für eine niedrige Risikovorsorge in den kommenden Jahren geschaffen. Die positive Bestandsentwicklung in den Jahren 2009 bis 2015, die sich nach unseren Planungen auch in den kommenden Jahren fortsetzen soll, kann dann allerdings einen erhöhten Bewertungsbedarf zur Folge haben. Wir gehen daher auch zukünftig von einem gewissen Bewertungsaufwand aus.

Der Bewertungsbedarf im Wertpapierbereich wird sich aufgrund der erwarteten Zinsentwicklung unter dem Vorjahresniveau bewegen.

Nach der aktuellen Mittelfristplanung stehen in Zukunft stets ausreichende Eigenmittel zur Verfügung. Auf Basis daraus abgeleiteter unterschiedlicher Szenarien wurde im Herbst 2015 für 2016 eine Bandbreite für die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote von 15,22 % bis 18,35 % ermittelt.

Der Vorstand der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt erwartet unter den im Lagebericht dargestellten Einschätzungen für 2016 ein noch zufriedenstellendes, wenn auch infolge des historisch niedrigen Zinsniveaus weiter rückläufiges Geschäftsergebnis, das durch Zuführung zu den Rücklagen eine langfristige Unternehmenssicherung unterstützt.

Unsere Sparkasse hat darüber hinaus weitere Simulationsrechnungen vorgenommen. Auch bei Eintreten ungünstigerer Bedingungen ist dementsprechend die Unternehmensfortführung in den Folgejahren gesichert.

-.-.-.-